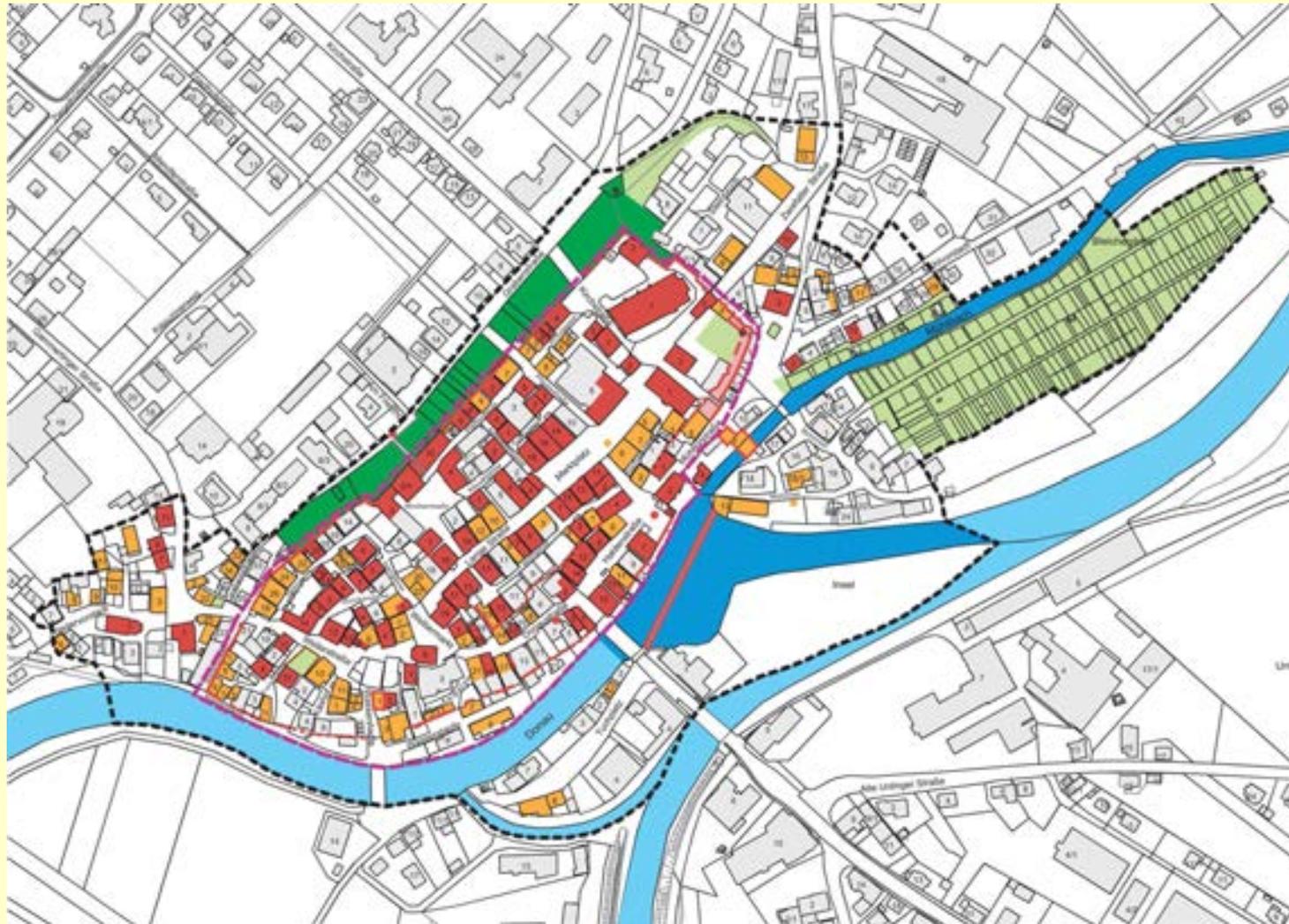
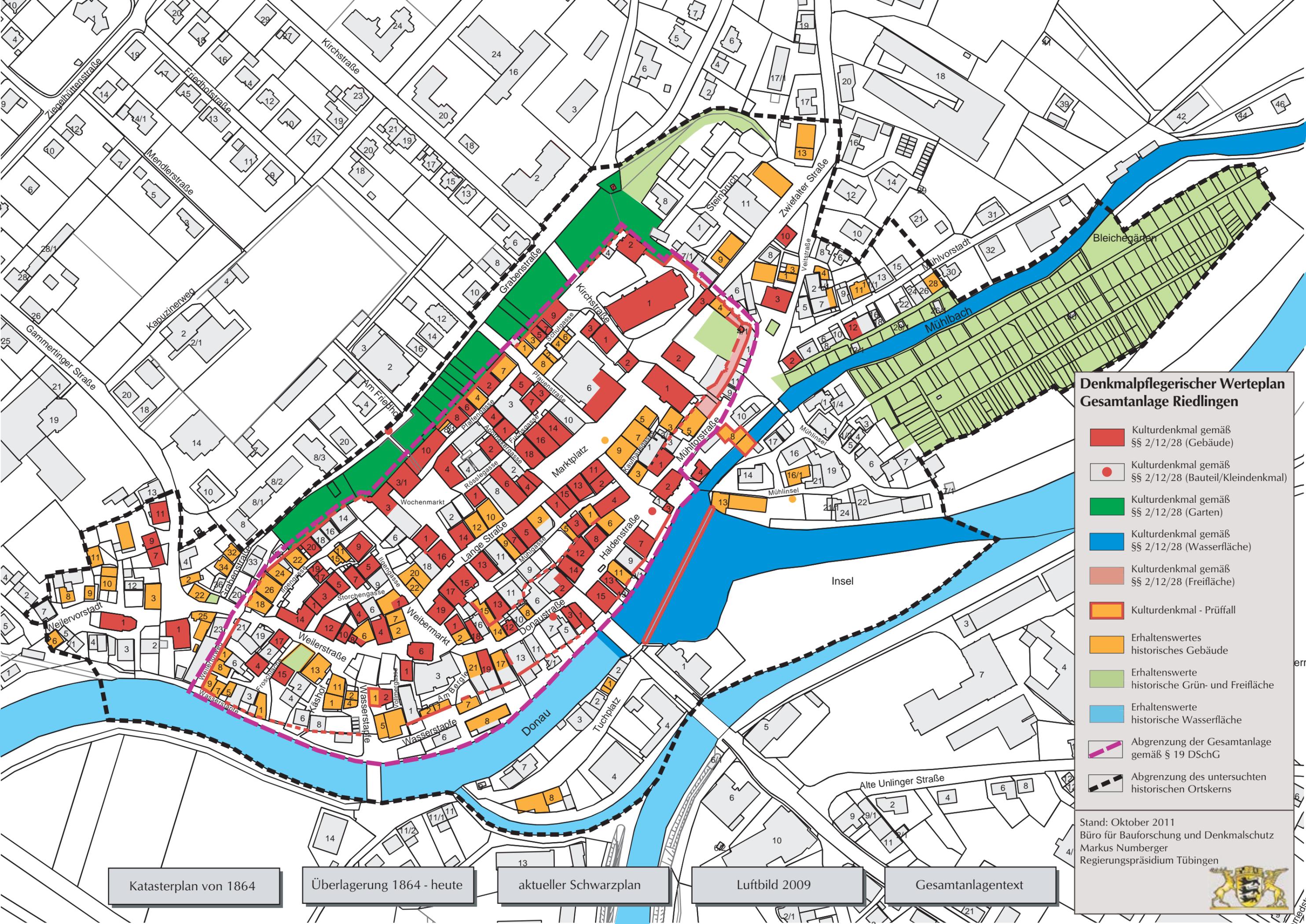


# Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Riedlingen





**Denkmalpflegerischer Werteplan  
Gesamtanlage Riedlingen**

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Wasserfläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal - Prüffall
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Abgrenzung der Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG
- Abgrenzung des untersuchten historischen Ortskerns

Stand: Oktober 2011  
 Büro für Bauforschung und Denkmalschutz  
 Markus Numberger  
 Regierungspräsidium Tübingen



Katasterplan von 1864

Überlagerung 1864 - heute

aktueller Schwarzplan

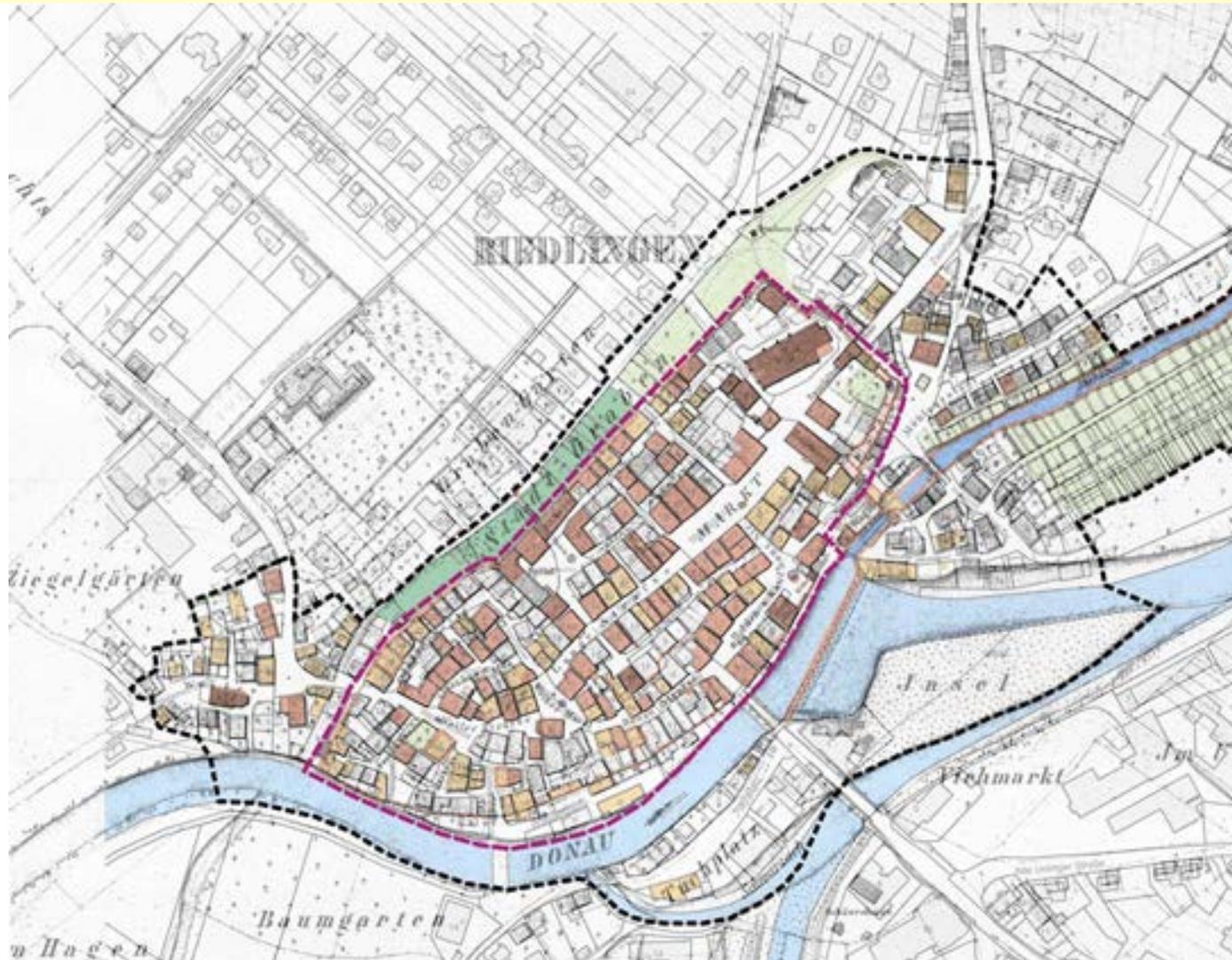
Luftbild 2009

Gesamtanlagentext

## Württembergische Flurkarte von 1864



Württembergische Flurkarte von 1864 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



**Aktueller Schwarzplan der Stadt Riedlingen**



Luftbild von 2009



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN  
GESAMTANLAGE RIEDLINGEN**

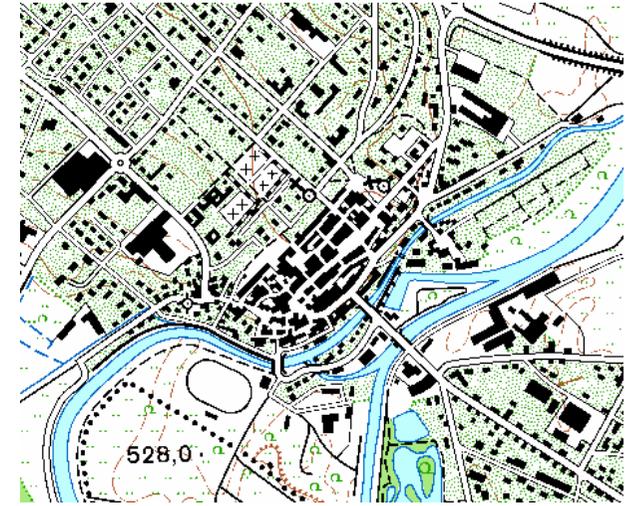
Regierungspräsidium Tübingen, Referat Denkmalpflege



Die in der Mitte des 13. Jh. durch die Grafen von Veringen gegründete Stadt Riedlingen zeichnet sich durch ihre topographisch und genetisch bedingte Zweiteiligkeit aus. Im Südwesten unmittelbar an der Donau entstand bereits in frühmittelalterlicher Zeit ein Weiler, welcher noch heute dörfliche, unregelmäßige Strukturen zeigt. Mit der Neugründung einer befestigten Stadtanlage nordöstlich dieses Weilers entstand ein herrschaftlicher Bezirk, der mit zahlreichen Sonderbauten eine klar gegliederte städtische Prägung erhielt. Mit der Ummauerung des Weilers im 14. Jh. verschmolzen beide Orte zur Stadt Riedlingen. Die Altstadt zeigt eine typisch städtische Bebauung vorwiegend des 16./17. Jh., die in den Randbereichen und vor allem im ehemaligen Weiler zunehmend ackerbürgerlich und handwerklich geprägt ist. Riedlingen vermittelt so bis heute ein weitgehend unverfälschtes Bild einer auf ihren mittelalterlichen Grundlagen gewachsenen, ehemals vorderösterreichischen Donaustadt des 16.-19. Jh. Aufgrund dieser Bedeutung ist Riedlingen eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

### 1. Naturraum und Lage

Riedlingen (535 m ü. NN) liegt 27 km nordwestlich von Biberach an der Riß im oberen Donautal, welches hier den südöstlichen Rand der Schwäbischen Alb bildet. Das unmittelbare naturräumliche Umfeld Riedlingens wird vom Bussen, einem Zeugenberg östlich der Stadt, vom Tautschbuch im Norden und vom Österberg im Westen bestimmt, auf dessen Ausläufer die historische Kernstadt oberhalb der Donau gegründet wurde. Der heute von Wohn- und Gewerbegebieten des 19. und 20. Jahrhunderts weitläufig umschlossene Stadtkern wurde im Bereich einer alten Heerstraße angelegt, welche hier über eine Donaufurt führte. Bis heute prägende Baumaterialien sind der vor Ort anstehende Muschelkalk sowie heimisches Laub- und Nadelholz. Das ursprünglich auf Landwirtschaft und Handwerk (Textilgewerbe) ausgerichtete Riedlingen ist heute ein Zentrum klein- und mittelständischen Gewerbes.



Topographische Karte 1:25.000 (verkleinert)



Stadtansicht von Südosten, um 1910

### 2. Stadtbaugeschichte

Riedlingen wird urkundlich erstmals im Jahr 835 als Hruodininga erwähnt. Archäologische Ausgrabungen belegen jedoch eine Besiedlung bereits in keltischer Zeit. Die frühmittelalterliche Ansiedlung dürfte sich zunächst auf den sog. Weiler begrenzt haben, welcher den südwestlichen Bereich der historischen Altstadt einnimmt und sich noch bis heute deutlich durch das unstrukturierte Straßen- und Wegenetz abhebt. Um 1250 erfolgte die Stadtgründung unter dem Graf Wolfram von Veringen, welcher 1255 in einer Schenkung an das Kloster Heiligkreuztal erstmals von der Stadt Riedlingen (in civitate Rüdilingen) spricht. Diese neue Stadt wurde nordöstlich des vorhandenen Weilers mit rechtwinkligen Straßenzügen angelegt und mit einer Stadtbefestigung nahezu über rechteckigem Grundriss umwehrt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts ging Riedlingen vom Haus Veringen an das Haus Habsburg über. Im Lauf des 14. Jahrhunderts wurden der ältere Weiler und ebenso die parallel zur Donau verlaufende Handelsstraße (Donau- und Haldenstraße) mit einer Stadtbefestigung versehen.

Ab 1314 wurde Riedlingen an den Grafen Rudolf von Hohenberg, ab 1375 an Burkard von Ellerbach und ab 1384 schließlich an die Truchsesse von Waldburg verpfändet. Erst nach längeren Streitigkeiten kam die Stadt im Jahr 1680 wieder unmittelbar unter österreichische Herrschaft. In Folge des Reichsdeputationshauptschlusses kam Riedlingen 1805 an Württemberg.

Kirchlich war Riedlingen lange Zeit eine Filiale vom 2 km südwestlich gelegenen Altheim. Wohl mit der Stadtgründung in der Mitte des 13. Jahrhunderts erhielt Riedlingen eine Kapelle St. Georg, welche in Resten in der heutigen Pfarrkirche vorhanden ist. Spätestens 1271 verlegte der Pfarrer von Altheim bzw. dessen Vikar seinen Sitz in die neu gegründete Stadt. Seit 1340 wird die Kirche oft als Pfarrkirche bezeichnet, so dass von einem festen Pfarrsitz und damit einer eigenständigen Pfarrei in Riedlingen seit dem 14. Jahrhundert ausgegangen werden kann. In den Jahren 1398 und 1401 werden Stiftungen für die Weilerkapelle in der Weilervorstadt getätigt, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Weilervorstadt bereits seit dem 15. Jahrhundert bestand.



Ansicht auf der Reulinschen Tafel, 1589



Stadtansicht, 1716

## Riedlingen, Landkreis Biberach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Die Reformation hatte in Riedlingen verschiedene Ansätze erlebt, konnte sich aber unter der vorderösterreichischen Regierung nicht durchsetzen.

Belege für größere Zerstörungen oder Stadtbrände in Riedlingen sind nicht vorhanden. Streitigkeiten zwischen dem Truchsess Karl von Waldburg und der Stadtbevölkerung im Jahr 1580 führten zu Plünderungen durch den Truchsess, ob es dabei auch zu Zerstörungen kam ist unbekannt. Ebenfalls unbekannt ist, ob der Dreißigjährige Krieg zu Schäden in Riedlingen führte. Eine größere Zerstörung entstand durch einen Brand im Jahr 1804, bei welchem die nordöstliche Häuserreihe am Marktplatz zerstört wurde. Die Stadt kaufte die Bauplätze und ließ so den Marktplatz nach Nordosten erweitern und zugleich die ehemalige Michaelskapelle zum Zwiefalter Tor (Zwiefalter Straße 3) durchbrechen. Erst ab den 1830er Jahren veränderte sich das äußere Erscheinungsbild Riedlingens allmählich. 1837 wurde das Donautor, 1839 das Weilertor, 1842 der Zellerturm und 1874 der Mühlenturm abgebrochen. 1842 wurde der Stadtgraben teilweise verkauft und in Gärten umgewandelt.

Ab dem 19. Jahrhundert entstanden ausgedehnte Wohngebiete nordwestlich der Altstadt und schließlich auch auf der anderen Seite der Donau, welche durch die Erbauung des Bahnhofes an der Bahnstrecke Sigmaringen – Ebingen an Bedeutung gewann.

### 3. Stadtbaugestalt

Noch heute ist im Stadtgrundriss der ehemalige Weiler im Südwesten deutlich von der Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts zu unterscheiden. Seine unregelmäßige Bebauung ist bezeichnend für solche allmählich gewachsene Ansiedlungen. Hier stehen, von einigen Ausnahmen an der Durchgangsstraße abgesehen, überwiegend Handwerker- und Ackerbürgerhäuser. Die planmäßig angelegte Gründungsstadt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts besitzt die typische regelmäßige Struktur mit rechtwinklig zueinander verlaufenden Straßen. Der westliche Marktplatzbereich bildete einst das Zentrum; der östliche entstand erst 1804, als nach einem Brand in diesem Stadtteil einige Häuser nicht wieder aufgebaut wurden.



Stadtgrundriss, 1772



Ansicht des Zellemeesturm, 1858

## Riedlingen, Landkreis Biberach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Die Lange Straße wird als zentrale Hauptachse von stattlichen, überwiegend giebelständigen Bürger- und Patrizierhäusern, Klosterhöfen, Gasthäusern und städtischen Gebäuden flankiert. In den Gassen dahinter stehen die zugehörigen Ökonomiegebäude und die bescheideneren Ackerbürgerhäuser. Das Siedlungsbild wird im Nordosten durch die geostete und damit das Raster schema unterbrechende katholische Pfarrkirche St. Georg bestimmt. Somit lassen sich innerhalb des Stadtgefüges deutliche Bezirke und damit einhergehende Sozialstrukturen ablesen. Die nahezu rechteckig angelegte, veringische Stadtgründung zeigt in der südlichen Hälfte den weltlich geprägten Stadtbezirk. Der nördliche Bereich nimmt hingegen einen geistlichen Bezirk mit Pfarrkirche, Pfarrhaus, Schulhaus und ehemaligen Pfründhäusern auf. Noch heute weist der Name Pfaffengasse auf die nahe gelegenen Kaplanei- und Pfründhäuser hin. Außerhalb dieser herrschaftlichen Bezirke lag der ackerbürgerlich geprägte Bereich des sog. Weilers; hierfür spricht auch die Tatsache, dass das erste Rathaus der Gemeinde außerhalb der veringischen Stadtgründung lag.

Erst unter württembergischer Herrschaft zog das Rathaus 1812 in das stattlichste Profangebäude der Stadt, das ehemalige Kauf- und Kornhaus (Marktplatz 1), gegenüber der Pfarrkirche ein. Ein weiteres markantes Gebäude in der Westecke der Gründungsstadt ist das Spital (Wochenmarkt 3, 3/1). Von der im 15. Jahrhundert noch einmal verbesserten Stadtbefestigung haben sich bemerkenswerte Teile erhalten. Im Nordwesten existiert die Mauer teilweise noch in voller Höhe mit Wehgang, kleinen Rundtürmen und Graben. Der schlanke runde „Zellemeesturm“ (Zwiefalter Straße 4/1) markiert den östlichsten Punkt der Stadt. Die Hauptansichtsseite Riedlingens von der Donau her lässt erkennen, dass sich hier die Stadtmauer noch in einigen Häuserfronten verbirgt. Neben der hochmittelalterlichen Stadtanlage bestimmen auch die spätmittelalterlichen Vorstädte das heutige Siedlungsbild. Die Weilervostadt im Westen und die Mühlvorstadt im Osten dokumentieren mit ihrem ebenfalls hohen Bestand an historischer Bausubstanz die frühen Erweiterungsphasen der Stadt Riedlingen. Gerade der alte Mühlenbezirk (bereits 1370 ist eine Mühle urkundlich belegt) an einem künstlich geschaffenen Mühlkanal samt Donauwehr vermittelt die Bedeutung



Luftbild von Westen, Mitte 20. Jh.



Luftbild von Süden, Mitte 20. Jh.

## Riedlingen, Landkreis Biberach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

eines spätmittelalterlichen Gewerbestandortes außerhalb der Stadtmauern.

Trotz unterschiedlicher sozialer Strukturen innerhalb der alten Siedlungskerne, die sich teilweise über Jahrhunderte unverändert erhalten haben, gibt es doch sehr viele Gemeinsamkeiten. So sind die Riedlinger Bürgerhäuser in der Regel giebelständige, heute teilweise verputzte Fachwerkbauten mit massivem Erdgeschoss. Ebenerdig waren üblicherweise Ställe, meist eine Werkstatt sowie Nebenräume untergebracht; gewohnt wurde in den Obergeschossen. Nur wenige Gebäude mit besonderer Funktion waren massiv gebaut, wie die Pfarrkirche, das einstige Kornhaus (Marktplatz 1), der ehemalige Heiligkreuztaler Klosterhof (Lange Straße 16) oder die frühere Stadtwaage (Lange Straße 6). Auffallend ist die besonders große Zahl von Gasthäusern, die sich zumeist an den Hauptstraßen ansiedelten und ein Zeugnis für die Bedeutung der Riedlinger Märkte sind.

Die Stadt Riedlingen hat in beispielhafter Weise ihr historisches Stadtbild erhalten. Die wirkungsvolle Höhenlage über der Donau, die in Teilen noch erhaltene, die Stadt einst eindrucksvoll umschließende Befestigung, historische Ortsstrukturen, enge Gassen im Wechsel mit weiten Platzräumen, größtenteils noch mittelalterliche Bausubstanz und eine große Zahl hervorragender Einzeldenkmale ergeben ein anspruchsvolles städtebauliches Gesamtbild. Die Riedlinger Altstadt ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen, an dessen Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht. Seit 1994 ist die historische Altstadt Riedlingens als Gesamtanlage unter Schutz gestellt.



Ansicht der Mühlvorstadt von Süden



Grabenbereich nordwestlich der Ilgengasse

## Hinweise:

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Wertepplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

## Quellen/Literatur:

- Aktuelle Katasterplan 2010
- Württembergische Flurkarte von 1864
- Satzung zur Erhaltung der Gesamtanlage „Innenstadt“ (Stand: 1994)
- Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale (Stand: 2011)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Ortsakten Riedlingen der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Beschreibung des Oberamts Riedlingen, hrsg. Württembergisches Statistische Landesamt, 1923
- J. F. Ulrich, Aus Riedlinger Gegend, 1893
- F. Zeller, Kurzer Führer durch Riedlingen, 1928
- Sabine Kraume-Probst, Riedlingen – Die Altstadt als Denkmal, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 1/1995, S. 9 ff.

## Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Markus Numberger, Esslingen
- Historische Bilder/Luftbild: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg sowie aus aufgeführter Literatur



**Am Bergle**, Donaustraße, Froschlache, Haldenstraße, Ilgengasse, Kirchstraße, Kaufhausgasse, Käshof, Lange Straße, Marktplatz, Mühlgasse, Mühltorstraße, Mühlvorstadt, Pfaffengasse, Pfauenstraße, Schulgasse, Vollmergasse, Wasserstapfe, Weilerstraße, Weilertorweg, Wochenmarkt, Zwiefalterstraße  
*Stadtbefestigung, Stadtmauerreste*

Kulturdenkmal gem. § 28 (12) DSchG (Sachgesamtheit)

Die erste Riedlinger Stadtbefestigung stammt aus der Zeit um 1250 und umschloss die Gründungsstadt der Grafen von Veringen. Dieser Mauerzug verlief annähernd rechteckig. Die Eckpunkte der Ummauerung waren wohl schon von Anfang an durch Wehrtürme verstärkt. Bei einer Erweiterung der Stadtmauer während der ersten Hälfte des 14. Jh. wurden der ältere Weiler im Westen sowie ein schmaler Siedlungsstreifen im Süden mit eingeschlossen. Neben erhaltenen Stadtmauerresten (teilweise mit Wehrgang), zählt der Stadtgraben sowie der Zellemeesturm, das Zwiefalter Tor, das Mühlörle sowie das Spitaltörle zum erhaltenen Baubestand.

Die Stadtmauerreste sind ein wesentliches Element der Stadtgründung um 1250 und haben für die Stadtgestalt und die Stadtgeschichte einen hohen dokumentarischen Wert. Darüber hinaus prägt die Stadtbefestigung wie kein anderes Bauwerk den Grundriss und das Erscheinungsbild der Stadt.



*Ansicht des Mühlörles (Haldenstraße 3) von Osten*



*Grabenbereich hinter der Ilgengasse*



*Wehrgang bei Weilertorweg 1*

## Am Bergle

Die kurze Verbindungsgasse erstreckt sich von der Wasserstapfe kommend in gewundenem Verlauf ❶ und mit stetigem Anstieg zur Donaustraße, wo sie kurz vor der Einmündung in einen Treppenaufgang ❷ übergeht. Der Name Am Bergle deutet auf diesen Anstieg hin. Die recht inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 19./20. Jahrhundert.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Straße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



❶ Blick nach Norden auf Höhe von Wasserstapfe 7



❷ Blick auf den Treppenaufgang

## Am Bergle 1, 2

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage unweit der Donau stehendes, dreigeschossiges, langgestrecktes Doppel-Wohnhaus. Über massiv gemauertem und verputztem Erd- und Obergeschoss wohl nachträglich aufgestockt. Nach oben mit einem Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Traufseite mit risalitartigem Zwerchhaus.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus prägt die Gasse Am Bergle und steht beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 19. Jahrhunderts in Riedlingen. Somit gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Apothekergasse

Die schmale Verbindungsgasse zwischen Marktplatz und Pfaffengasse erstreckt sich in geradem, ebenem Verlauf ❶ von Südosten nach Nordwesten. Der Name Apothekergasse deutet auf die hier von 1804 bis 1997 bestehende Apotheke (Lange Straße 2) hin. Bestimmt wird die Gasse von mehreren recht stattlichen und repräsentativen Gebäuden, wie etwa von der Mohrenscheune an der Einmündung zur Rösslegasse ❷. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-18. Jahrhundert.

Die gerade verlaufende Gasse gehört zum orthogonalen Wegenetz der Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der veringischen Stadt oberhalb des alten Weilers.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe der Rösslegasse



❷ Blick nach Nordwesten

## Apothekergasse 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

In Ecklage unweit der nördlichen Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Giebelseitig leichte Geschossvorstöße. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gebäude war wohl ab 1596 Wohnsitz der namhaften Riedlinger Malerfamilie de Pay.

Das Gebäude ist ein anschauliches Zeugnis für ein Riedlinger Bürgerhaus des späten 16. Jahrhunderts und zudem ehemals Wohnhaus der Malerfamilie de Pay. Das Wohnhaus ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Norden*



*Historische Kleingartenanlage*

Östlich der historischen Altstadt, unmittelbar am Mühlbach gelegene Kleingartenanlage mit parallel zum Mühlbach verlaufenden Erschließungswegen und orthogonal dazu verlaufenden Verbindungsgassen.

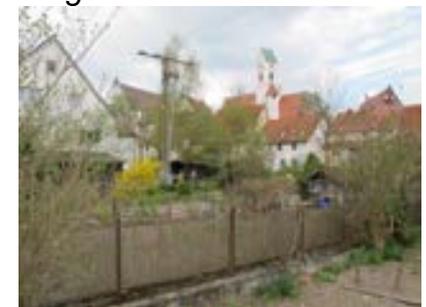
Wohl 18. Jahrhundert.

Die kleinteilig parzellierte Gartenanlage ist bereits auf einem Katasterplan von 1864 zu erkennen.

Die Kleingartenanlage gibt einen wichtigen Hinweis auf den frühen Wunsch der Stadtbevölkerung, Küchengärten für die Versorgung der eigenen Familie zu besitzen. Innerhalb der eng bebauten mittelalterlichen Altstadt gibt es nur sehr wenige Grün- und Gartenflächen, die als Hausgärten genutzt werden konnten, somit ist die Entstehung einer stadtnahen Gartenanlage zur privaten Eigenversorgung verständlich. Die historische Kleingartenanlage ist als erhaltenswerte Grün- und Freifläche anzusehen.



*Ansicht der Kleingartenanlage am östlichen Ortsrand*



**Donau** (Flstnr. 400 und 205)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

### *Streichwehr und Mühlkanal (Mühlbach)*

Südöstlich der Stadt in einem weiten Bogen verlaufender Fluss, welcher östlich – unterhalb der Haldenstraße – mit Hilfe eines Streichwehrs leicht aufgestaut wird. Von Nordosten mündet hier der Mühlbach ein, welcher als künstlich geschaffener Mühlkanal die ehemalige Mühle und heute das Wasserkraftwerk (Mühlstraße 8) antreibt.

Sowohl der Mühlkanal als auch das Streichwehr in der Donau dürften im Ursprung noch auf mittelalterliche Zeit zurückgehen. Eine Waagmühle am Mühlbach wird 1415 erstmals erwähnt. Ihre heutige Form erhielten das Streichwehr und der Kanal 1903/04, als anlässlich der Erbauung des Riedlinger Elektrizitätswerkes die technische Anlage des Wehres erneuert wurde.

Das Streichwehr und ebenso der Mühlbach sind anschaulich überlieferte Zeugnisse, die die Nutzung der Wasserkraft bereits für das Mittelalter eindrucksvoll belegen. An ihrer Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Streichwehres von Süden*



*Blick auf den Mühlbach nach Nordosten*

## Donaustraße

Von der Donau kommend zunächst einige Meter nach Nordwesten verlaufende Straße ❶. Bei Hausnr. 1 nach Südwesten abknickend und von hier weitestgehend gerade mit leichtem Anstieg ❷ bis zum Weibermarkt sich erstreckend. Der Name Donaustraße deutet auf die Nähe zum Fluss hin; ursprünglich wurde die Straße auch als Hauptstraße bezeichnet. Die recht homogene, zumeist dreigeschossige Bebauung ist überwiegend giebelständig angeordnet und stammt aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Die Donaustraße bildet einen wichtigen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als südöstliche Erschließungsstraße von der Donaubrücke her das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße.



❶ Blick nach Nordwesten auf Höhe der Donaubrücke



Ansicht um 1930



❷ Blick nach Südwesten

## Donaustraße 1, 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In straßenbildprägender Ecklage unweit der Donau stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauert und durch Ladeneinbauten modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Hausnr. 1 schließt nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben ab. Hausnr. 3 schließt hingegen nur mit einer Dachgeschossebene unter einem in Gebäude Nr. 1 übergehenden Satteldach ab. 15. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

In Hausnr. 1 befand sich seit ca. 1820 das Gasthaus Goldener Adler. Im Südteil des Gebäudes stecken Reste der Riedlinger Stadtmauer, die sich vor allem im Keller deutlich abzeichnet.

An der Erhaltung des Wohn- und Geschäftshaus besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Bei den Resten der Stadtmauer handelt es sich um ein Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Westen

## Donaustraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthof zum Engel*

Unmittelbar gegenüber des Stadteingangs an der Donau stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über dem massiv gemauerten und modern veränderten Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend; das Giebeldreieck fachwerksichtig. Die Geschosse giebelseitig jeweils leicht vorstoßend.

Um 1600 erbaut (1627 als „Neues Haus“ erstmals erwähnt). Das „Wyrthshaus zum Engel bei dem Brugthor“ wird 1679 erwähnt. 1988 Dachsanierung, 1994 Abbruch des Hinterhauses und Umbau.

Das traditionsreiche frühere Gasthaus Engel ist aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal, an dessen Erhaltung aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse besteht.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Süden*

## Donaustraße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

### Hausfigur „Mondsichelmadonna“

An der nördlichen Ecke des 1. Obergeschosses befindliche Mondsichelmadonna. Bei dem Gebäude handelt es sich um die ehemalige Riedlinger Stadtwirtschaft, welche 1921 weitgehend abbrannte und in der heutigen Form neu errichtet wurde.

Die hölzerne Hausfigur ist auf der Konsole mit der Jahreszahl „1716“ datiert.

Es handelt sich bei der Mondsichelmadonna um eine qualitätvolle Barockplastik, die Georg Anton Machein (oder Machus) zugeschrieben wird. G.A. Machein, Bildhauer aus Überlingen, arbeitete zu jener Zeit in Obermarchtal, fertigte für die Pfarrkirche Riedlingen 1712 einen Hochaltar und stattete 1721 die Weilerkapelle aus.

Die Madonna dokumentiert eindrucksvoll die einstige Volksfrömmigkeit im katholisch geprägten Riedlingen. An der Erhaltung der Hausfigur besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht der Mondsichelmadonna an der nördlichen Hausecke*



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*

## Donaustraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohngebäude mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone und zwei verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend.  
18./19. Jahrhundert mit Ladeneinbau des 20. Jahrhunderts. 1980 Ausbau des Dachgeschosses.

Als eines der wenigen traufständigen Gebäude in der Donaustraße steht das Haus beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Zugleich gibt das unterhalb der älteren Kernstadtmauer errichtete Gebäude einen Hinweis auf die baulichen und sozialen Strukturen im Bereich der eher kleinteiligen Bebauung am Übergang zum ehemaligen Weiler.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



## Donaustraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In den Straßenraum vorstoßendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über der modern veränderten Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse mit jeweils weiten Geschossvorstößen. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

Im Kern 15./16. Jahrhundert, 1697 ist hier die Herzwirtschaft nachweisbar. Bauliche Veränderungen im 20. Jahrhundert.

Das stattliche Riedlinger Bürgerhaus, in dem eine Zeit lang die Herzwirtschaft untergebracht war, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von 1786

## Donaustraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Weit in den Straßenraum vorstoßendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem, an der südlichen Ecke abgechrägten, massiv gemauerten Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Walmdach mit Schleppl- und Satteldachgauben abschließend.

1786 über einem älteren Gewölbekeller neu erbaut.

Das durch seine vorspringende Lage straßenbildprägende Gebäude ist ein gutes Beispiel für die Architektursprache des 18. Jahrhunderts in Riedlingen, welche ohne Geschossvorstöße oder Zierfachwerk auskommt.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von 1786*



*Ansicht von Südwesten*

## Donaustraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die verblattete Fachwerkkonstruktion an der unverputzten, westlichen Traufseite deutet auf eine Erbauung im 15./16. Jahrhundert hin. Bauliche Veränderungen im 20. Jahrhundert.

Bei dem Gebäude handelt es sich um eines der wenigen nur zweigeschossigen Häuser in der Donaustraße. Zugleich weist die Fachwerkkonstruktion auf eine Erbauung in spätmittelalterlicher Zeit hin. Trotz der erheblichen baulichen Veränderungen im Erdgeschoss handelt es sich hier um ein erhaltenswertes Gebäude.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



## Donaustraße 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerkobergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit westlicher Abwalmung abschließend.

Um 1500 erbaut; ursprünglich möglicherweise giebelständig. Bau-liche Veränderungen (Ladeneinbau) im 20. Jahrhundert.

Das Gebäude ist als eines der älteren Bürgerhäuser Riedlingens ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



## Donaustraße 19

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In den Straßenraum vorspringendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei fachwerksichtigen Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Zierfachwerk mit geschnitztem Eckständler, geraden und geschweiften Andreaskreuzen und fenstererkerartig ausgebildeten Aufzugsläden im Giebeldreieck.

2. Hälfte 17. Jahrhundert (1677 erstmals erwähnt). 1976 Umbaumaßnahmen, 1983 Passage und neue Fensterteilung, 1987 Südgiebel abgebrochen und völlig erneuert.

Das Riedlinger Bürgerhaus zählt trotz dieser Veränderung zu den repräsentativsten Fachwerkhäusern der Stadt. Es ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund des exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Westen*

## Donaustraße 21

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauertem und modern verändertem Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend.

18./19. Jahrhundert (im Kern wohl älter). 1980 Ladeneinbau und Schaufensterveränderung, 2002 Umbau und Sanierung.

Das stattliche und durch seine Ecklage straßenbildprägende Gebäude ist ein gutes Beispiel für die städtische Wohnhausarchitektur des 18./19. Jahrhunderts, welche durch verputzte Fassaden ohne Geschossvorstöße gekennzeichnet ist.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



## Froschlache

Kurze, sackgassenartige Straße, welche von der Weilerstraße kommend in südwestliche Richtung führt ❶ und sich bei Hausnr. 4 platzartig aufweitet ❷. Von dieser Aufweitung führen Fußwege nach Süden und Westen jeweils durch die ehemalige Stadtmauer hinaus. Die recht inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 14.-19. Jahrhundert.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Froschlache dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe der Weilerstraße



❷ Blick nach Nordwesten

## Froschlache 1

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Ecklage unmittelbar an der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Giebelseite sind noch Reste der Stadtmauer vorhanden. 18./19. Jahrhundert mit älterem Kern.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus steht beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Zugleich gibt das schlichte Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden. Die Reste der Stadtmauer sind als Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG geschützt.



*Ansicht des Wohnhauses von Norden*



*Ansicht von Südosten*

## Froschlache 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Ackerbürgerhaus*

In straßenbildbestimmender Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Giebeldreieck mit modernem Fachwerk gestaltet. Im Kern dendrochronologisch auf das Jahr 1386 datiert. 2009 umfassende und durchgreifende Erneuerung.

Trotz der erheblichen baulichen Veränderungen und der umfassenden Erneuerung der Fassaden besteht an der Erhaltung, des im Kern aus dem späten 14. Jahrhundert stammenden Gebäudes, aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



## Froschlache 5

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Teils fachwerksichtiges, teils verputztes Erd- und Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit moderner Schleppgaube abschließend.

Die verblattete Fachwerkkonstruktion im Obergeschoss weist auf eine Erbauung im 15./16. Jahrhundert hin. Dachtragwerk wohl später verändert. 1993 Fassadenveränderung, 1996 Sanierung und Umbau, 2007 Einbau einer Dachgaube.

Das noch auf spätmittelalterliche Zeit zurückgehende Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache und schlichte Baugestalt eines ehemaligen Ackerbürgerhauses am Stadtrand. Es gibt somit einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen im Bereich des Weilers, welcher von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt wird.

Die Reste der Stadtmauer sind als Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG geschützt.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordosten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Froschlache 7

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Teils fachwerksichtiges, teils verputztes Erd- und Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gebäude bildete ursprünglich mit Hausnr. 9 eine Einheit und könnte als Ökonomieteil (Scheune) für Hausnr. 9 gedient haben.

Das Wohnhaus (möglicherweise ursprünglich Scheune) steht beispielhaft für die einfache und schlichte Baugestalt eines ehemaligen Ackerbürgerhauses am Stadtrand. Es gibt somit einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen im Bereich des Weilers, welcher von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt wird. Die Reste der Stadtmauer sind als Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG geschützt.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*

## Froschlache 8

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über den beiden verputzten und offenbar massiv gemauerten Vollgeschossen die verputzten Fachwerk-Giebeldreiecke. Nach oben mit zwei Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Giebelseite ist die Stadtmauer in voller Höhe und mit Resten des Wehrgangs vorhanden.

18./19. Jahrhundert mit älterem Kern.

Das Wohnhaus steht beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Zugleich gibt das schlichte Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden. Die Reste der Stadtmauer sind als Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG geschützt.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



## Froschlache 9

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar in der südwestlichen Ecke der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Die verputzten Außenwände wohl weitestgehend massiv gemauert. Das Giebel-dreieck aus Fachwerk errichtet. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1998 Anbringung des Wandgemäldes (hl. Christophorus).

Das Gebäude bildete ursprünglich mit Hausnr. 7 eine Einheit.

Das Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache und schlichte Baugestalt eines ehemaligen Ackerbürgerhauses am Stadtrand. Es gibt somit einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen im Bereich des Weilers, welcher von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt wird.

Die Reste der Stadtmauer sind als Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG geschützt.



*Ansicht des Wohnhauses von Südwesten*



## Fuchsgasse

Die Fuchsgasse erstreckt sich als kurze Verbindungsgasse ❶ mit geradem, ebenem Verlauf von der Apothekergasse im Südwesten bis zur Pfauenstraße im Nordosten ❷. Der Name Fuchsgasse deutet auf das gleichnamige, ehemalige Gasthaus Fuchs (Marktplatz 18) hin, welches mit seiner nordwestlichen Giebelseite zur Fuchsgasse ausgerichtet ist. Die südöstliche Straßenseite wird von den stattlichen Giebeln der Gebäude am Marktplatz geprägt, die nordwestliche Straßenseite weitestgehend von jüngerer, traufständiger Bebauung.

Die gerade verlaufende Gasse gehört zum orthogonalen Wegenetz der Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der veringischen Stadt oberhalb des alten Weilers.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe der Apothekergasse



❷ Blick nach Südwesten

## Fuchsgasse 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss und zwei verputzten Obergeschossen (wohl Fachwerk). Nach oben mit zwei Dachgeschossen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Das 2. Obergeschoss stößt traufseitig leicht vor. Unter dem Gebäude befinden sich zwei übereinander angeordnete Gewölbekeller.

Im 15. Jahrhundert als Ackerbürgerhaus mit Wohn- und Scheunenteil erbaut. Im 20. Jahrhundert baulich verändert.

Trotz baulicher Veränderungen des Gebäudes ist unter dem Verputz mit verblättern Fachwerkformen und im Inneren mit Resten spätmittelalterlicher Ausstattung zu rechnen. Das ehemalige Ackerbürgerhaus ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Gammertinger Straße

Die Gammertinger Straße beginnt mit einer platzartigen Aufweitung, in welche die Weilerstraße von Osten und die Weilervorstadt von Westen einmünden ❶. Sie Straße erstreckt sich mit leichtem Anstieg in nördliche Richtung ❷ und biegt außerhalb des historischen Ortsrandes nach Nordwesten ab. Der Name Gammertinger Straße leitet sich von der Nachbargemeinde Gammertingen ab, in deren Richtung die Straße verläuft. Die recht inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 17.-19. Jahrhundert.

Als überörtliche Straße mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf hat die Gammertinger Straße hohe Bedeutung für die bauliche Entwicklung und westliche Erschließungssituation Riedlingens. Zugleich bildet die platzartige Aufweitung der Gammertinger Straße eine Art Knotenpunkt zwischen der ummauerten Kernstadt und der außerhalb liegenden Weilervorstadt.



❶ Blick nach Nord auf Höhe der Einmündung in die Weilervorstadt



❷ Blick nach Süden bei Hausnr. 11

## Gammertinger Straße 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### Sog. Paradiesscheuer

In straßenbilddominierender Lage stehende, eingeschossige Scheune mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerk-sichtigem Giebeldreieck. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Zierfachwerk mit profilierten Schwellen, geschweiften Andreaskreuzen und fenstererker-artig gestalteten Aufzugsläden im Giebeldreieck. Laut dendrochronologischer Datierung 1691 erbaut. Der westliche, traufständige Gebäudeteil im 19./20. Jahrhundert angebaut. 1994 Sanierung.

Die sog. Paradiesscheuer diente ursprünglich als Gaststall für das ehemalige Gasthaus Paradies.

An der Erhaltung der Scheune besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Scheune von Norden



Ansicht um 1915

## Gammertinger Straße 2

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In prägender Lage in einer Kurve stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Im Giebeldreieck zwei Aufzugsläden. Laut jüngerer Inschriften auf Putzfeldern im Obergeschoss 1669 erbaut und 1997 saniert.

Das unweit des historischen Ortsrandes, außerhalb der Stadtmauer stehende Wohnhaus ist ein schönes Beispiel für die Wohnbauarchitektur des 17. Jahrhunderts in Riedlingen. Zugleich gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen in der Weiler- vorstadt, welche vermehrt von einfacheren Wohnhäusern und von Ackerbürgerhäusern geprägt sind.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten*



*Ansicht von Südwesten*

## Gammertinger Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

### Gasthaus

In ortsbildprägender Ecklage stehendes, dreigeschossiges Gasthaus. Über massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschoße. Nach oben mit zwei Dachgeschoßebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Östlich vor dem Gebäude eine zweiläufige Freitreppe.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1980 Umbau und Sanierung, 2000 Fassadenerneuerung.

Das ehemalige Gasthaus Paradies bestand ursprünglich aus einem südlichen Wohn- und einem nördlichen Scheunenteil, welcher heute auch zu Wohn- bzw. Gewerbezwecken ausgebaut ist.

Das in ortsbildprägender Lage stehende Gasthaus ist ein eindrucksvoll überliefertes Beispiel für das Wirtshauswesen des 17./18. Jahrhunderts in Riedlingen. Die Nähe zur Weilerkapelle und die Lage an einer wichtigen Durchgangsstraße unterstreichen die Bedeutung des einstigen Gasthauses.



*Ansicht des Gasthauses von Osten*



*Ansicht von Nordosten*

## Gammertinger Straße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Bauernhaus

Schräg zur Straße angeordnetes, traufständiges, zweigeschossiges Bauernhaus. Über wohl massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die Dachgeschossebenen giebelseitig leicht vorstoßend.

16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Bereits während des 30jährigen Krieges soll das Gebäude auch als Gasthaus gedient haben. Urkundlich nachweisbar ist es als „Haus zum Schiff“ ab 1746.

Das Gebäude, ein ehemaliges Bauernhaus aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, lange Zeit auch Gasthaus zum Schiff, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



## Gammertinger Straße 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Bauernhaus

Am nordwestlichen Ortsrand, außerhalb der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Bauernhaus. Zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse über einem wohl massiv gemauerten Sockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Am Giebel ein geschweiftes Andreas-kreuz und Aufzugsladen sichtbar. An der Dachtraufe mit Klötzchenfries verziert.

2. Hälfte 16. Jahrhundert (1596 erstmals erwähnt). Rückwärtig, westlich zum Wohnhaus eine stattliche Stallscheune mit Satteldach und großer traufseitiger Toreinfahrt.

Die Nutzungskontinuität des Anwesens als Bauernhaus konnte sich bis heute erhalten. Das gut überlieferte, historische Bauernhaus ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse.

Die Scheune ist zusätzlich als erhaltenswertes Gebäude zur Komplettierung der Hofanlage anzusehen.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



*Ansicht der Scheune von Nordosten*

## Gammertinger Straße 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Bauernhaus

Am nordwestlichen Ortsrand, außerhalb der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Bauernhaus. Zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse über einem massiv gemauerten Sockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das südliche Giebeldreieck fachwerksichtig. Giebelseitig mit großer Toreinfahrt. Mitte 18. Jahrhundert.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint der Name „Wind“ oder auch zum „Warmen Wind“ als Wirtshausbezeichnung für das Gebäude. Daher ist anzunehmen, dass das Gebäude als Bauernhaus mit Gaststube errichtet wurde.

Das sehr stattliche, am Ortseingang stehende Bauernhaus ist ein eindrucksvoll überliefertes Zeugnis für ein Bauernhaus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Osten*

## Grabenstraße

Die Grabenstraße erstreckt sich von Nordosten kommend in südwestliche Richtung entlang des historischen Stadtrandes von Riedlingen bis zur Weilerstraße ❶. Zunächst als breite Fahrstraße ausgebaut, verläuft die Grabenstraße ab der Einmündung in die Pfauenstraße als Fußweg ❷ weiter und fällt von hier allmählich in Richtung der Weilerstraße leicht ab. Die Straße erstreckt sich parallel des nordwestlichen Stadtgrabens, der zugleich namensgebend für die Straße ist. Südöstlich der Straße befinden sich zumeist unbebaute Parzellen des ehemaligen Stadtgrabens; nordwestlich der Straße stehen überwiegend jüngere Gebäude des 20. Jahrhunderts.

Die Grabenstraße zeichnet den Verlauf der nordwestlichen Stadtbefestigung mit Stadtmauer und Graben in voller Länge nach und dokumentiert dadurch die ehemalige Stadtgrenze Riedlingens. Somit ist die Straße als struktureller Bestandteil des mittelalterlichen Grundrisses zu sehen und dadurch prägend für das Ortsbild.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe der Weilerstraße



❷ Blick nach Südwesten

## Grabenstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Grabenkapelle

Nördlich außerhalb der Altstadt in Solitärage unter zwei Linden stehende Grabenkapelle. Massiv gemauerter Baukörper mit abschließendem Satteldach.

Um 1500 errichtet, 1724 und 1985 renoviert.

Die Kapelle war ursprünglich der Schmerzhaften Mutter Gottes geweiht. 1985 wurde sie dem 1947 heilig gesprochenen Nikolaus von der Flüe geweiht.

Die kleine Kapelle bestimmt durch ihre solitäre Stellung die nördliche Ecke außerhalb der Stadtmauer und dokumentiert zugleich die Volksfrömmigkeit des katholisch geprägten Riedlingen. Die spätgotische Grabenkapelle ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen; an ihrer Erhaltung besteht aufgrund ihres exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Grabenkapelle von Südwesten*



*Ansicht von Osten*

## Grabenstraße 32

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. An der nordwestlichen Traufseite wohl nachträglich aufgestockt.

1. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das außerhalb der Stadtmauer am Übergang zur Weilervorstadt stehende Wohnhaus gibt einen Hinweis auf die Erweiterung der Stadt über den historischen Stadtkern hinaus. Das Gebäude steht beispielhaft für den im 19. Jahrhundert zunehmend aufkommenden Typus eines Arbeiterwohnhauses, das in städtischer Randlage erbaut wurde.



*Ansicht des Wohnhauses von Osten*



## Grabenstraße 34

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In leichter Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Das Zwerchhaus durch einen Schwebegiebel, die Gebäudekanten durch Eckquaderungen akzentuiert.

1. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das außerhalb der Stadtmauer am Übergang zur Weilervorstadt stehende Wohnhaus gibt einen Hinweis auf die Erweiterung der Stadt über den historischen Stadtkern hinaus. Das Gebäude steht beispielhaft für den im 19. Jahrhundert zunehmend aufkommenden Typus eines Arbeiterwohnhauses, das in städtischer Randlage erbaut wurde.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordosten*



## Grabenstraße (Flstnr. 38)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

### *Bildstock mit Pieta*

Nordwestlich außerhalb der Stadtmauer, gegenüber dem Spitaltörlle stehender, weiß verputzter Bildstock mit Kreuzdach. Der massiv gemauerte Bildstock öffnet sich nach drei Seiten mit Rundbögen, die von kleinen bauchigen Säulen getragen werden. Im Inneren des Bildstockes befindet sich eine farbig gefasste, spätbarocke Pieta.

18. Jahrhundert.

Die Pieta mitsamt dem relativ aufwendig gestalteten Bildstock ist als Zeugnis katholischer Volksfrömmigkeit ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen. An ihrer Erhaltung besteht aufgrund ihres exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Bildstocks von Süden*



*Ansicht der Pieta*

## Haldenstraße

Die Haldenstraße erstreckt sich als wichtige Erschließungsstraße vom Marktplatz zur Donaubrücke. Stetig abfallend ❶ verläuft die Straße zunächst in südöstliche Richtung bis sie bei Hausnr. 4 nach Südwesten ❷ abknickt und schließlich kurz vor der Donaubrücke in die Donaustraße einmündet. Der Begriff Halde deutet im Schwäbischen eine schiefe Ebene an, entsprechend dürfte der ansteigende Straßenverlauf namensgebend für die Straße sein. Die historische Bebauung ist weitestgehend giebelständig angeordnet und stammt aus dem 14.-19. Jahrhundert.

Die Haldenstraße bildet einen wichtigen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als südöstliche Erschließungsstraße von der Donaubrücke bis zum Marktplatz das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe der Donaustraße



Ansicht um 1950



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 6

## Haldenstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Das Giebeldreieck fachwerksichtig. Die Geschosse jeweils vorstoßend. Mitte 16. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert Ladeneinbau im Erdgeschoss. 1981 Sanierung und Umbau.

Ein Kaufbrief von 1713 belegt, dass das Gebäude damals vom Löwenwirt erkaufte wurde; seit diesem Jahr befand sich hier wohl die im 18. Jahrhundert mehrfach erwähnte Gastwirtschaft zum Löwen.

Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*

### Haldenstraße 3

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

#### Sog. Mühlhörle

In dominanter Kopflage über der Stadtmauer stehender, dreigeschossiger Fachwerkbau. Über der massiv gemauerten und mit einem Stadttor versehenen Stadtmauer sitzen drei fachwerksichtige Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. In der Südecke des 2. Obergeschosses eine Bohlenstube. Die Geschosse jeweils vorstoßend.

Das Mühlhörle 1332 erstmals erwähnt, 15. Jahrhundert Erbauung des Fachwerkgebäudes, 1933 Restaurierung, 1975/76 Aus- und Umbau, 2009 grundlegende Sanierung.

Das sog. Mühlhörle prägt die östliche Stadtansicht in hohem Maße. Das Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für die Stadtgeschichte und zugleich ein Dokument des spätmittelalterlichen Bauwesens in Riedlingen. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Mühlhörles von Osten*



*Ansicht um 1974*



*Ansicht von Westen*

## Haldenstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Kopf- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauertem und verputztem Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das südwestliche Gebäudedrittel ursprünglich als Ökonomieenteil genutzt; dort noch heute eine Toreinfahrt. An der nördlichen Traufseite eine vorgehängte Veranda. Im Kern wohl 14./15. Jahrhundert, um 1900 umfassende Sanierung mit Ladeneinbau im Erdgeschoss und Veranda-Anbau.

Im Bereich der südöstlichen Traufseite verlief die erste Riedlinger Stadtmauer, von der sich noch Reste in den unteren Geschossen erhalten haben können.

An der Erhaltung des im Kern aus zwei mittelalterlichen Häusern bestehenden Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Mögliche Stadtmauerreste sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Haldenstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über modern veränderter Erdgeschosszone zwei Fachwerkobergeschosse, wobei das 1. Obergeschoss bretterschalt und das 2. Obergeschoss fachwerksichtig ist. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Im Kern 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Trotz erheblicher Veränderungen durch den Einbau eines Ladengeschäftes im Erdgeschoss steht das Gebäude beispielhaft für die Fachwerkbaukunst der frühen Neuzeit. Zugleich ist das Wohn- und Geschäftshaus in straßenbildprägender Ecklage innerhalb einer geschlossenen historischen Häuserzeile wichtig für die überlieferte Raumstruktur der Haldenstraße.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



*Ansicht von 1974*



*Ansicht von Süden*

## Haldenstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wasserwirtschaftsamt, ehemaliges Oberamtsgebäude*

In Eck- und leichter Hanglage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Gebäude. Massiv gemauerter und verputzter Baukörper über nahezu quadratischem Grundriss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. An der nordwestlichen und südöstlichen Seite jeweils ein Zwerchhaus.

1808 als Oberamtsgebäude an der Stelle des 1740 abgebrochenen Rathauses erbaut. 1974 Fassadeninstandsetzung.

Geburtshaus der Malerin und Professorin Maria Caspar-Filser (1878-1968).

Das Gebäude, 130 Jahre lang Verwaltungssitz des Oberamtes Riedlingen, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer an der südöstlichen Seite ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Westen*

## Haldenstraße 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südwestlichen Traufseite wohl nachträglich aufgestockt. Im Kern als Doppelwohnhaus mit firstparalleler Teilung im 14./15. Jahrhundert erbaut. Im 20. Jahrhundert Ladeneinbau im Erdgeschoss.

Das Gebäude, eines der wenigen erhaltenen Zeugnisse für mittelalterliche, städtische Doppelwohnhäuser und zudem eines der ältesten Häuser Riedlingens, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen sowie heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*

## Haldenstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Unmittelbar an der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschoossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1979 Fassadenrenovierung.

Auf der südöstlichen Giebelseite sind Reste der Stadtmauer erhalten.

Das Gebäude steht beispielhaft für ein kleineres Handwerkerhaus am südöstlichen Stadtrand von Riedlingen. Innerhalb des sehr gut überlieferten historischen Straßenraumes ist es Teil des Erscheinungsbildes der Haldenstraße.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



## Haldenstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Im reich gestalteten Fachwerkgiebel mit Aufzugsläden in jedem Dachgeschoss. Die Geschosse stoßen am südöstlichen Giebel jeweils leicht vor.

Laut dendrochronologischer Datierung 1716 erbaut. 1964 Umbau des Ladens, 1987/88 Umbau und Modernisierung.

Das Gebäude ist als besonders reich verziertes Fachwerkbürgerhaus des frühen 18. Jahrhunderts in Riedlingen ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen (vor allem architekturgeschichtlichen) und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von 1964*



*Ansicht von Nordwesten*

## Haldenstraße 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Unmittelbar an der Stadtmauer unweit der Donau stehendes, giebelständiges, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Das Gebäude besteht aus einem älteren Hinterhaus an der Stadtmauer und einem jüngeren Vorderhaus, welches aufgrund der Hanglage und der Straßengestaltung heute seinen Eingang im eigentlich ersten Obergeschoss hat. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone erheben sich drei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

Hinterhaus im Kern wohl 14. Jahrhundert, Vorderhaus um 1700. An der südöstlichen Giebelseite hat sich die Stadtmauer erhalten.

Das Gebäude, bestehend aus dem im Kern mittelalterlichen "Hinterhaus" und einem der Straße zugewandten "Vorderhaus, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



*Ansicht von Südosten*

## Haldenstraße 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliger Gasthof zum Bad*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

Um 1500 erbaut, 1691 erstmals als „Wirtschaft zum Bad“ erwähnt, nach 1840 „Gasthaus zur Republik“. 1982 Fassadeninstandsetzung, 2006 Sanierung des Dachstuhls.

Die Gaststätte war ab etwa 1840 Versammlungsort der Bürgerwache und eine der Keimzellen für die 1848er-Revolution in Süddeutschland.

Trotz Entkernung des Erdgeschosses ist das ehemalige Gasthaus gut überliefert. Das spätmittelalterliche Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*

## Haldenstraße 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Bad*

In Kopflage unmittelbar an der Stadtmauer und der Donaubrücke stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.

Wohl im 14. Jahrhundert als Badestube erbaut. Um 1600 Umbau bzw. Erneuerung. 1994 Modernisierung und Dachsanierung.

Die ehemalige Badestube, ein großer zweischiffiger und zweijochiger kreuzgratgewölbter Raum mit Mittelpfeiler, liegt im Südosten des Erdgeschosses.

Das Gebäude ist wegen seiner gut erhaltenen mittelalterlichen Badestube ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.

Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



*Ansicht von Süden*

*Sog. Schwedenbrunnen*

Auf einer platzartigen Aufweitung vor Hausnr. 1 stehender, gusseisener Brunnen mit achteckigem Trog. In dessen Mitte ein aufwendig gestalteter Brunnenstock mit vier Wasserspeiern. Sowohl der Trog als auch der Brunnenstock mit neogotischen Verzierungen und Maßwerkformen versehen. Bemerkenswert ist die namensgebende Figur eines mit Lanze bewehrten Kriegers am Brunnenstock. Laut Inschrift wurde der Brunnen 1866 von der Eisengießerei Kuhn in Stuttgart-Berg hergestellt. 1976/77 Instandsetzung.

Der gusseiserne Brunnen an der Haldenstraße, Zeugnis öffentlicher Wasserversorgung vor der Einrichtung privater Hausanschlüsse, zudem qualitativvolles Beispiel eines frühen, industriell gefertigten Serienprodukts, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Brunnens von Süden*



*Brunnenfigur*

## Ilgengasse

Die Ilgengasse erstreckt sich mit L-förmigem Verlauf vom Weibermarkt kommend in nordwestliche Richtung ②. Auf Höhe von Hausnr. 9 knickt die Gasse nach Südwesten ab und fällt in leichtem Bogen stetig ab ①, bis sie schließlich in die Weilerstraße einmündet. Die recht enge Bebauung ist fast ausschließlich giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 15.-18. Jahrhundert. Lediglich in der nördlichen Ecke der Gasse wurden in den letzten Jahren mehrere Neubauten errichtet.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Ilgengasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



① Blick nach Nordosten auf Höhe der Weilerstraße



Ansicht um 1950



② Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 1

## Ilgengasse 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und verputzter, modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Laut dendrochronologischer Datierung um 1469 erbaut. Wohl im 18. Jahrhundert im 2. Obergeschoss und Dachgeschoss verändert. Vor 1800 lässt sich hier ein Gasthaus zum Mohren nachweisen. 1993 Umbaumaßnahmen.

Das im Kern aus der Zeit um 1469 stammende, zeitweise als Gasthaus zum Mohren genutzte Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Zudem hat es ortsbildprägende Bedeutung für den Eingang in die Ilgengasse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht über den Weibermarkt*

## Ilgengasse 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im nordöstlichen Giebel eine Aufzugslade mit Galgenkran. Bemerkenswert ist der zweigeschossige Erker in der Mitte der Giebelfassade. Im Kern 15./16. Jahrhundert mit Überformungen des 18. Jahrhunderts. 1992 Fassadensanierung. 1993 Fenstersanierung, 1996 Sanierung des südwestlichen Giebels.

Das Gebäude, eigentlich ein noch mittelalterliches Anwesen, ist in seinem heutigen Erscheinungsbild ein anschauliches Beispiel für ein Riedlinger Bürgerhaus aus der Zeit um 1700. Es ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordosten*



*Ansicht von Osten*

## Ilgengasse 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Ackerbürgerhaus*

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohngebäude mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im nordöstlichen Giebel dreieck mit Aufzugsläden und Galgenkran. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Im Erdgeschoss Eckquaderungen sichtbar. Um 1600 erbaut; mit jüngeren Veränderungen des 19. Jahrhunderts.

Das aus der Zeit um 1600 stammende Ackerbürgerhaus ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen innerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt wird.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Ilgengasse 11, 15

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppel-Wohnhaus mit verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Hausnr. 11 steht dabei giebelständig zu Straße, Hausnr. 15 dagegen traufständig.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Hausnr. 15 nahm ursprünglich möglicherweise den Ökonomieteil des Gebäudes auf.

Das Doppel-Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache Wohnbauarchitektur des 17./18. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen innerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



*Ansicht um 1950*



*Ansicht von Norden*

## Ilgengasse 17, 19

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Ackerbürgerhaus*

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel zwei verputzte Fachwerkvollgeschosse, die am nordwestlichen Giebel leicht vorstoßen sonst aber in Geschossständerbauweise errichtet sind. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Der südöstliche Gebäudeteil (Hausnr. 17) nimmt den Ökonomieteil mit großer Toreinfahrt auf. Laut dendrochronologischer Datierung 1488 erbaut. 1992 saniert.

Das nahezu unverändert erhaltene Ackerbürgerhaus aus dem späten 15. Jahrhundert ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



*Ansicht von Norden*

## Ilgengasse 20

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Unmittelbar an die Stadtmauer gebautes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Verputztes Fachwerkgeschoss mit darüber sitzendem, teil fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im südöstlichen Giebeldreieck ehemaliger Aufzugsladen. Die Geschosse giebelseitig jeweils weit über Knaggen vorstoßend. Frühes 15. Jahrhundert. 1981 Fassadensanierung mit Fachwerk-Freilegung, 1997 Um- und Ausbau.

Das Gebäude ist ein wichtiges Dokument für ein mittelalterliches Handwerkerhaus in Riedlingen. Es stellt somit ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen dar, an dessen Erhaltung aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse besteht. Zugleich gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen der historischen Altstadt, welche im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt wird. Die Stadtmauer mit Wehrgang ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Wohnhauses von Süden*



*Ansicht von Westen mit Stadtmauerturm*

## Ilgengasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über hohem, massiv gemauertem Erdgeschoss ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Die südliche Gebäudeecke im Erdgeschoss leicht abgeschrägt.

17./18. Jahrhundert (im Kern wohl älter). 1964 Einbau von vier zusätzlichen Fenstern durch die Stadtmauer, 1969 Abbruch und Erneuerung des südöstlichen Giebels.

Trotz größerer Eingriffe und Veränderungen steht das Gebäude beispielhaft für ein ehemaliges Handwerkerhaus in Riedlingen, welches einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am nordwestlichen Rand der historischen Altstadt gibt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.

Die Stadtmauer an der nordwestlichen Giebelseite ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Westen mit Stadtmauerturm*

## Ilgengasse 24

Erhaltenswertes Gebäude

### *Ehemaliges Gasthaus zum Pflug*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Gasthaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nordöstlichen Traufseite nachträglich erweitert. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das ehemalige Gasthaus zum Pflug ist ein gut überliefertes Beispiel für das Gasthauswesen des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Zugleich prägt der mächtige nordwestliche Giebel im Bereich der ehemaligen Stadtmauer das historische Erscheinungsbild.



*Ansicht des ehemaligen Gasthauses von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Ilgengasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

### Scheune

Unmittelbar an die ehemalige Stadtmauer gebaute, zweigeschossige Scheune mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse am südöstlichen Giebel fachwerksichtig und jeweils leicht vorstoßend. Giebelseitig große korbboogie Toreinfahrt.

Die Fachwerkformen mit Kopfwinkelhölzern verweisen auf eine Erbauung im 17. Jahrhundert. Die Vollgeschosse wohl später teilweise erneuert.

Als eine der wenigen erhaltenen Scheunenbauten innerhalb der ummauerten Altstadt steht das Gebäude exemplarisch für die Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse der ackerbürgerlichen Bevölkerung in Riedlingen. Die Scheune gibt einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen am nordwestlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht der Scheune von Süden*



*Ansicht von Westen*

## Käshof

Die kurze Gasse erstreckt sich L-förmig von der Weilerstraße kommend ❶ in südwestliche Richtung, wo sie bei Hausnr. 6 nach Osten abknickt und schließlich in die Wasserstapfe einmündet. Die wenigen hier befindlichen Gebäude sind teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammen überwiegend aus dem 19./20. Jahrhundert.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat der sog. Käshof dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



❶ Blick nach Norden auf Höhe von Hausnr. 1

## Käshof 1

Erhaltenswertes Gebäude

### Scheune

In Ecklage stehende, teils massiv gemauerte und verputzte Scheune. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Traufseite große Toreinfahrt. 18./19. Jahrhundert.

Als eine der wenigen erhaltenen Scheunenbauten innerhalb der ummauerten Altstadt steht das Gebäude exemplarisch für die Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse der ackerbürgerlichen Bevölkerung in Riedlingen. Die Scheune gibt einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen innerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht der Scheune von Südwesten*



## Kaufhausgasse

Die kurze Verbindungsgasse erstreckt sich hinter der Häuserzeile Marktplatz 5, 7, 9 parallel zum Marktplatz ❶. Der Name Kaufhausgasse deutet auf das ehemalige Kaufhaus (heute Rathaus) Marktplatz 1 hin. Die Bebauung stammt hier überwiegend aus dem 19./20. Jahrhundert.

Als orthogonal verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Kaufhausgasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der veringischen Stadtgründung oberhalb des älteren Weilers.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Marktplatz 3

### Kaufhausgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

#### Wohn- und Geschäftshaus

In Kopf- und leichter Hanglage im Bereich der ehemaligen Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse mit segmentbogenfensteröffnungen; im ersten Obergeschoss Zwillingsfenster. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Über dem Erdgeschoss ein umlaufendes Sandsteingesims.

19. Jahrhundert (mit älterem Kern). 1984 Fassadensanierung.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohn- und Geschäftshaus prägt den Mündungsbereich der Mühltorstraße in die Haldenstraße und steht beispielhaft für die Architektursprache des 19. Jahrhunderts in Riedlingen.

Mögliche Reste der Stadtmauer (evtl. im Keller) sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Westen

## Kirchstraße

Die Kirchstraße erstreckt sich von der Zwiefalter Straße - unmittelbar vor der Pfarrkirche - kommend in geradem Verlauf ❶ in nordwestliche Richtung ❷, wo sie über die Grabenstraße hinweg den historischen Stadtkern verlässt. Der Name Kirchgasse deutet auf die hier stehende Pfarrkirche (Zwiefalter Straße 1) hin. Die recht geringe Bebauung innerhalb des Altstadtbereiches wird durch die kirchlichen Sonderbauten (Pfarrkirche, Pfarrhaus, Pfarrscheune und Kaplanei) dominiert, die überwiegend aus dem 15./16. Jahrhundert stammen.

Ursprünglich endete die Straße unmittelbar nördlich der Pfarrkirche. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Kirchstraße durch den Abbruch von Gebäuden und die Verfüllung des Stadtgrabens nach Nordwesten weiter geführt.

Als orthogonal verlaufende Straße mit noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Kirchstraße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der veringischen Stadtgründung.



❶ Blick nach Nordwesten auf Höhe der Zwiefalter Straße



❷ Blick nach Südosten

## Kirchstraße 1, 3

Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG (Gebäude)

### *Katholisches Pfarrhaus mit ehemaliger Pfarrscheune*

In nahezu solitärer Lage unmittelbar gegenüber der Pfarrkirche stehendes, dreigeschossiges Pfarrhaus. Über zwei massiv gemauerten Vollgeschossen ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Fachwerkgeschosse jeweils leicht vorstoßend. Nordwestlich neben dem Pfarrhaus stehende, giebelständige, ehemalige Pfarrscheune. Massiv gemauert und verputzt mit großer spitzbogiger Toreinfahrt auf der Giebelseite. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. 1498 erbaut und um 1750 barockisiert. 1976-78 Umbau und Sanierung.

Das Pfarrhaus bildet zusammen mit der Pfarrscheune eine Sachgesamtheit, die in ihrer Funktionszusammengehörigkeit begründet ist. An einer Erhaltung der Gebäude besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Pfarrhauses von Südosten*



*Ansicht der Pfarrscheune von Norden*

## Kirchstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### Sog. Präzeptoratswohnhaus (Kaplanei)

In Solitärlage unmittelbar an die Stadtmauer gebautes, zweigeschossiges Kaplaneigebäude. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Obergeschoss (wohl Fachwerk). Nach oben mit vier Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. An der südwestlichen Giebelseite mit zentraler, rundbogiger Toreinfahrt und dazu achssymmetrischer Anordnung der übrigen Fenster und Türen. An der nordöstlichen Giebelseite Reste der Stadtmauer und eines Rundturms.

Laut dendrochronologischer Datierung 1582 für vier Kapläne erbaut, 1758 umgebaut. 2001-03 Umbau und Sanierung.

An der Erhaltung des ehemaligen Kaplaneigebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Zudem stellen die Reste der Stadtmauer mit Rundturm ein Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG dar.



*Ansicht des Präzeptoratshauses von Südwesten*



*Ansicht von Nordosten*

## Lange Straße

Die Lange Straße erstreckt sich vom Marktplatz kommend in geradem, leicht abfallendem Verlauf ❶ in südwestliche Richtung, wo sie schließlich in den sog. Weibermarkt einmündet ❷. Der Name Lange Straße deutet auf die Länge dieser zentralen Hauptachse der veringischen Stadtgründung hin. Die recht homogene Bebauung besteht überwiegend aus dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern, die weitestgehend giebelständig angeordnet sind und aus dem 14.-17. Jahrhundert stammen.

Die zum orthogonalen Straßenraster der veringischen Stadtgründung gehörende Lange Straße besitzt als zentrale Hauptachse eine hohe Bedeutung für die mittelalterliche Stadtstruktur. Die Lange Straße prägt somit das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße mit.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 3



Ansicht um 1950



❷ Blick nach Nordosten

## Lange Straße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse, die jeweils leicht vorstoßen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

Um 1500 erbaut, 1596 erstmals urkundlich erwähnt. Ursprünglich wohl viergeschossig und giebelständig zur Lange Straße. Um 1800 das Dachtragwerk umgebaut. 1984 Renovierung, 1996 Außenanierung.

Das in weiten Teilen mittelalterliche Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Westen

## Lange Straße 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemalige Apotheke*

In repräsentativer Ecklage zum Marktplatz stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss, darüber ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Am nordöstlichen Giebeldreieck reich gestaltetes Zierfachwerk mit geschweiften Andreaskreuzen und fenstererkerartigen Aufzugsläden. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Laut dendrochronologischer Datierung 1387 erbaut. Dachtragwerk 1685 erneuert. Im 17. Jahrhundert zeitweilig Stadthaus des Prämonstratenser-Reichsstiftes Marchtal. 1997/98 saniert.

An der Erhaltung des platz- und straßenbildprägenden Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht um 1955*

## Lange Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone; darüber massiv gemauertes und verputztes Obergeschoss. Nach oben mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

An der Stelle des Gebäudes ist auf dem Katasterplan von 1864 noch ein Doppelhaus verzeichnet.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohn- und Geschäftshaus steht beispielhaft für die in der Riedlinger Altstadt eher selten anzutreffende Architektursprache des 19. Jahrhunderts. Das Gebäude prägt zudem die nordöstliche Eingangssituation in die Lange Straße mit.



Ansicht des Gebäudes von Norden



## Lange Straße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte, wohl in geschossständerbauweise errichtete Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Aufzugsgaube abschließend. 14./15. Jahrhundert. Zeitweilig war hier das Gasthaus zur Kanne untergebracht. 1994/95 saniert.

Das frühere Gasthaus zur Kanne, das mit seiner Erbauungszeit zu den ältesten Häusern Riedlingens zählt, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Süden*

## Lange Straße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus zur Glocke*

Giebelständiges, dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauertem und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse mit weiten Vorstößen über Knaggen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Am nordwestlichen Giebel dreieckig mit ehemaliger Aufzugslade und Galgenkran. Über dem Eingang ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit goldener Glocke.

Erste Hälfte 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gasthaus zur Glocke ist ein gut überliefertes Gebäude aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welches das städtische Gasthauswesen in Riedlingen eindrucksvoll dokumentiert. Das Gasthaus ist somit ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gasthauses von Norden*



*Ansicht von Südosten*

## Lange Straße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Kino, ehemalige Metzsig, Waaghaus und Theater*

Giebelständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Gebäude mit zwei massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit vorgelagertem Staffelgiebel abschließend. Der südöstliche Staffelgiebel schließt mit einem Glockentürmchen ab und trägt im ersten Obergeschoss eine Uhr. Tür- und Fensteröffnungen sind spitzbogig ausgeführt.

Steinbau aus dem 16. Jahrhundert. Dachtragwerk wohl um 1800 erneuert. 2009 Umbau und Erweiterung des Kinos.

Zunächst als Zunfthaus der Metzger genutzt, dann im 17./18. Jahrhundert städtische Metzsig, im 19. Jahrhundert Waaghaus. 1924 zum Theater umgebaut und seit 1946 Kino.

Das Gebäude ist aufgrund seiner stadthistorisch wichtigen öffentlichen Funktion ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Osten*

## Lange Straße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, das mit dem Nachbarhaus Nr. 9 zusammengebaut ist und einen gemeinsamen Giebel auf der südöstlichen Seite besitzt. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils vorstoßend.

Mitte 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Trotz Einbau eines Ladens im Erdgeschoß hat sich das Erscheinungsbild eines städtischen Handwerkerhauses aus der Mitte des 16. Jahrhunderts anschaulich erhalten. Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Südosten*

## Lange Straße 9

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, das mit dem Nachbarhaus Nr. 7 zusammengebaut ist und einen gemeinsamen Giebel auf der südöstlichen Seite besitzt. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Giebeldreieck durch umlaufendes Traufgesims akzentuiert.

Im Kern Mitte 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 2004 Veränderung der Erdgeschoss-Fassade.

Trotz Einbau eines Ladens im Erdgeschoß und baulicher Veränderungen an der nordwestlichen Fassade ist das Gebäude ein Beispiel für ein Handwerkerhaus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Das Gebäude ist mit dem Kulturdenkmal Hausnr. 7 zusammengebaut und hat daher sicher in weiten Teilen eine gemeinsame Baugeschichte.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Südosten

## Lange Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte, jeweils vorstoßende Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

Im Kern wohl 15./16. Jahrhundert mit Veränderungen des 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen im Erdgeschoss.

Das sehr breit gelagerte Wohn- und Geschäftshaus zeigt eine firstparallele Teilung, die dafür spricht, dass es sich um ein ehemaliges Doppelhaus handelt. Das Gebäude gibt einen guten Hinweis auf die städtische Wohnbauarchitektur des Spätmittelalters in Riedlingen. Zugleich ist das Gebäude ein wichtiges Element für die geschlossene historische Bebauung innerhalb der Lange Straße.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Lange Straße 12

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegaupe abschließend.

Im Kern wohl 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1985 Renovierung der südöstlichen Außenfassade, 2003 Neugestaltung der Schaufensterfront.

Das Wohn- und Geschäftshaus gibt einen Hinweis auf die städtische Wohnbauarchitektur der frühen Neuzeit in Riedlingen. Zugleich ist das Gebäude ein wichtiger Bestandteil für die geschlossene historische Bebauung innerhalb der Lange Straße.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Süden*

## Lange Straße 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei teils verputzte, teils fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Sichtfachwerk mit Kopfwinkelhölzern und geschweiften Andreaskreuzen. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

Um 1600 erbaut. Im 18. Jahrhundert wird das Gebäude als Haus zur Goldenen Krone bezeichnet. 1965 saniert, 2000 Sanierung des südöstlichen Giebels.

Trotz weitgehender Entkernung im Inneren haben sich Keller, Dachstuhl und vor allem das äußere Erscheinungsbild eines stattlichen Riedlinger Bürgerhauses aus der Zeit um 1600 anschaulich erhalten. Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Süden*

## Lange Straße 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleggauben abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Im 18. Jahrhundert dient das Gebäude als Wohnhaus des Obervogtes, entsprechend ist mit einer herausragenden Ausstattung zu rechnen.

Das Gebäude, dessen historische Bausubstanz sich nach äußerem Augenschein weitgehend erhalten hat (lediglich in das Erdgeschoß wurden Ladenlokale mit Schaufenstern eingebaut), ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Osten*

## Lange Straße 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Gasthaus Weißes Kreuz*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Das rückwärtige, südöstliche Giebeldreieck fachwerksichtig. Am nordwestlichen Giebel eine Wanduhr angebracht. Um 1600 Jahrhundert erbaut. 1596 im Besitz eines Bierbrauers. Im 17. Jahrhundert als Gasthaus zum Weißen Kreuz erwähnt. In den 1980er Jahren umfassende Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen.

Das einstige Gasthaus zum Weißen Kreuz stellt ein Zeugnis für das ehemalige Gasthauswesen in Riedlingen dar. Das stattliche Gebäude aus der Zeit um 1600 ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Südosten*

## Lange Straße 16

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliger Heiligkreuztaler Klosterhof*

In Ecklage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. An der nordwestlichen Seite mit Staffelgiebel. Reiche Fassadenmalerei.

Der Heiligkreuztaler Klosterhof wird 1310 erstmals erwähnt. Wohl im 15. Jahrhundert Neubau, 1796 Renovierung und Dacherneuerung unter der Äbtissin Maria Josepha de Vivier, 1805 an Privat verkauft, 1872 nach Einsturz des südöstlichen Staffelgiebels die Fassade erneuert, 1908-11 Renovierung und Fassadenbemalung, 1998 Umbau und Restaurierung der Fassadenmalerei.

Der ehemalige Heiligkreuztaler Klosterhof in Riedlingen ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Die Reste der Stadtmauer sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von 1974*



*Ansicht von Süden*

## Lange Straße 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus zum Hirsch*

Giebelständiges, dreigeschossiges Gasthaus mit verputzten Fachwerkvollgeschossen. Die beiden Obergeschosse stoßen leicht über dem Erdgeschoss vor und könnten in geschosständerbauweise errichtet worden sein. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Gusseiserner Wirtshausausleger mit goldenem Hirsch.

15./16. Jahrhundert. Seit 1644 Braugerechtigkeit auf dem Haus. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts als Hirschwirtschaft bezeichnet. 1997 Außensanierung.

Das gut erhaltene Riedlinger Bürgerhaus aus dem Spätmittelalter ist, vor allem aufgrund seiner langen Tradition als Hirschwirtschaft, ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



*Ansicht von Norden*



*Wirtshausausleger*

## Lange Straße 19

Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG (Gebäude)

### Sog. Wegscheiderhaus

In repräsentativer Ecklage zum Weibermarkt stehendes, viergeschossiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel drei verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Nordwestlich und südöstlich mit Walmdachkonstruktion. An der nördlichen Ecke ein zweigeschossiger Anbau mit Satteldach. Reiche Fassadengestaltung mit Eckquaderungen, Betonung der Fensterstürze, etc. An der nordwestlichen Seite Freitreppe vor barockem Portal. An der südwestlichen Seite Balkon mit gusseisernem Geländer. Im Inneren reiche Ausstattung aus der Erbauungszeit mit Stuck und Malerei, außerdem aufwendig gestaltete Treppengeländer, Fußböden und Türen. 1742 durch den Riedlinger Maler Joseph Ignaz Wegscheider (1704-1759) erbaut. 1881 Sanierung, 1906 Modernisierung, 1979-1982 umfassende Sanierung, 2008 Fassadensanierung.

An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wegscheiderhauses von Westen*



*Ansicht von 1974*



*Ansicht von Süden*

## Lange Straße 20, 22

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Mezzaningeschoss. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone die beiden verputzten Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem flach geneigten Satteldach mit Abwalmung an der südöstlichen Seite abschließend. Die Fassade durch Eckquaderungen und Gsimmsband gegliedert.

19. Jahrhundert. 1988/89 Umbau und Renovierung der Außenfassaden, 2007 Veränderung der Erdgeschossfenster.

Das in Riedlingen seltene Exemplar eines Wohn- und Geschäftshauses des 19. Jahrhunderts, welches aus zwei Einheiten besteht, ist ein gutes Beispiel für die neubarocke Architektursprache jener Zeit. Zudem prägt das Gebäude gegenüber dem Wegscheiderhaus die Eck- bzw. Eingangssituation in die Lange Straße mit.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht um 1920



Ansicht von Nordwesten

## Marktplatz

Der Marktplatz erstreckt sich als langgestreckter, nahezu rechteckiger Platzraum ❶ vom Rathaus im Nordosten bis zum Beginn der Lange Straße im Südwesten ❷. Ursprünglich war der Marktplatz um gut die Hälfte kleiner. Erst nach dem Brand einiger Häuser am nordöstlichen Rand des Marktplatzes im Jahr 1804 wurde der Platz in dieser Richtung erweitert. Die recht homogene Bebauung ist weitestgehend giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 15.-18. Jahrhundert. Dominiert wird der Platzraum neben den stattlichen und repräsentativen Fachwerkbauten vom Rathaus (Marktplatz 1).

Als wichtigster und zentraler Platz der historischen Altstadt im Bereich der veringischen Stadtgründung hat der Marktplatz eine große Bedeutung für die Grundrissstruktur und das innerstädtische Erscheinungsbild Riedlingens.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 5



Ansicht um 1900



❷ Blick nach Nordosten

## Marktplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Rathaus, ehemaliges Kornhaus*

In repräsentativer Kopflage am Beginn des Marktplatzes stehendes, dreigeschossiges Rathaus. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse mit Sandsteingewänden und Eckquaderungen. Nach oben mit vier Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Giebeldreiecke als Staffelgiebel ausgebildet; am nordwestlichen Giebel drei rundbogige Aufzugsläden mit Galgenkran.

1447 erstmals als Kaufhaus erwähnt. Laut dendrochronologischer Datierung 1521 als Kornhaus neu erbaut. Seit 1812 Sitz der Stadtverwaltung. 1959 Fenstererneuerung, 1979-81 saniert.

Das ehemalige Kornhaus ist ein wichtiges Zeugnis für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Riedlingen und zugleich eine der baulichen Dominanten der historischen Altstadt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Rathauses von Norden*



*Ansicht um 1940*



*Ansicht von Westen*

## Marktplatz 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Pfründhaus*

In solitärer Ecklage zwischen Rathaus und Pfarrkirche stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkgeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südöstlichen Giebelseite ein um 1906 aufgesetztes Zwerchhaus, welches den ehemaligen Giebel dreigeschossig und traufständig erscheinen lässt.

1390 erstmals als Teil der Pfründenstiftung erwähnt. Laut dendrochronologischer Datierung um 1405 erbaut. 1596 als Sakristei-pfründhaus (später als Mesnerhaus) bezeichnet. 1906 Erbauung des Zwerchhauses. 1960 Fassadensanierung, 1993 Umbau und Sanierung, 2002 Erneuerung EG-Fassade.

An der Erhaltung des Gebäudes besteht, trotz seiner baulichen Beeinträchtigungen aus dem 20. Jahrhundert, aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Zugleich prägt das Gebäude durch seine Stellung am Übergang von der Pfarrkirche zum Marktplatz die Straßenbildsituation in erheblichem Maße.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht um 1920*



*Ansicht von Süden*

### Marktplatz 3

Erhaltenswertes Gebäude

#### *Wohn- und Geschäftshaus*

Vom Marktplatz zurückgesetzt stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. An der nordwestlichen Traufseite eine historische Ladenfassade mit gusseisernen Stützen.

1363 als Prädikatur-Beneficiathaus erwähnt und 1415 erweitert. Im 17. Jahrhundert als Apotheke neu erbaut. 1804 beim Marktplatzbrand ausgebrannt und in der heutigen Form aufgebaut. 1984 Instandsetzung, 2008 Umbau und Sanierung.

Das wohl noch über mittelalterlichem Keller stehende Gebäude zeichnet sich heute durch seinen historischen Ladeneinbau der Zeit um 1900 aus. Historische Ladenfassaden konnten sich in Riedlingen leider nur noch selten erhalten. Das Gebäude gibt somit einen guten Hinweis auf ein historisches Wohn- und Geschäftshaus in unmittelbarer Nähe zum Rathaus.

Reste der Stadtmauer, die sich an der südöstlichen Traufseite erhalten haben können, sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



## Marktplatz 5

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Kopflage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Fassade mit Fensterverdachungen und Eckquaderungen gegliedert.

Das Gebäude wurde möglicherweise nach dem Marktplatzbrand von 1804 in Teilen neu erbaut. 1984 Instandsetzung der nordwestlichen Fassade, 1989 Umbau.

Das wohl im frühen 19. Jahrhundert errichtete Gebäude gibt einen wichtigen Hinweis auf die Brandkatastrophe von 1804, die mehrere Gebäude am östlichen Rand des Marktplatzes zerstörte.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Westen*

## Marktplatz 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Stadthaus des Klosters Zwiefalten*

In repräsentativer, in den Platzraum vorgerückter Lage stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über zwei massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Krüppelwalmdach abschließend.

Ein Zwiefalter Klosterhof wird 1408 erwähnt. 1541 erfolgt der Neubau. Ab 1802 Posthalterei und Gasthof. Seit 1920 Kreissparkasse. 1969-72 Umbau, 1988 Sanierung, 2010-11 Fassadensanierung. Südwestlich davon ein traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit massiver Erdgeschosszone und zwei fachwerksichtigen Obergeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die Gebäude, erbaut als Zwiefalter Klosterhof und ehemalige Poststation, sind Kulturdenkmale aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An ihrer Erhaltung besteht aufgrund ihres dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht um 1974*



*Ansicht von Süden*

## Marktplatz 7

Erhaltenswertes Gebäude

*Wohn- und Geschäftshaus, Hotel Mohren*

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit hoher, massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Zwerchhaus abschließend. Die symmetrisch gegliederte Fassade wird im Erdgeschoss durch drei rundbogige Öffnungen akzentuiert. Das Gebäude wurde möglicherweise nach dem Marktplatzbrand von 1804 in Teilen neu erbaut. 1988 saniert.

Das wohl im frühen 19. Jahrhundert errichtete Gebäude gibt einen wichtigen Hinweis auf die Brandkatastrophe von 1804, die mehrere Gebäude am östlichen Rand des Marktplatzes zerstörte.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



## Marktplatz 9

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Kopflage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Zwerchhaus abschließend. Die Gebäudeecken abgeschrägt. An der westlichen Ecke ein zweigeschossiger, fachwerksichtiger Polygonalerker. Die Fassade durch unterschiedlich ausgebildete Geschossvorstöße akzentuiert.

Das Gebäude wurde möglicherweise beim Marktplatzbrand von 1804 in Teilen zerstört und im 19. Jahrhundert neu erbaut. 1986 Umbau, 2001 Umbau.

Das mit historisierenden Formen im 19. Jahrhundert errichtete Gebäude gibt einen wichtigen Hinweis auf die Brandkatastrophe von 1804, die mehrere Gebäude am östlichen Rand des Marktplatzes zerstörte. Außerdem ist es ein für Riedlingen seltener Vertreter einer mit Anklängen an den Heimatstil aufkommenden Architektursprache jener Zeit.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



*Ansicht von Süden*

## Marktplatz 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemalige Stadtwirtschaft*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Vollgeschosse giebelseitig leicht vorstoßend.

Erste Hälfte 16. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert Wohnung und Sitz des Stadtammans. Später als Stadtwirtschaft genutzt. 1981 Sanierung und Umbau, 2004 Umbau im 1. Obergeschoss.

Trotz Entkernung von Erdgeschoß und erstem Obergeschoß für Ladenzwecke hat sich das Erscheinungsbild eines stattlichen Bürgerhauses bzw. eines städtischen Gasthauses anschaulich erhalten. Es ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von 1975*

## Marktplatz 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Ehemaliges Gasthaus zum Hasen*

Giebelständiges, dreigeschossiges, ehemaliges Gasthaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das nordwestliche Giebeldreieck fachwerk-sichtig.

Mitte 16. Jahrhundert. Am Ende des 17. Jahrhunderts als Gasthaus zum Hasen erwähnt. 1949 Fachwerkfreilegung, 1964 Laden-einbau, 1986 Veränderung der Schaufensterfront, 2010 Renovierung.

Trotz Einbau eines Ladens im Erdgeschoss und Beseitigung der Vorkragungen bei einem Umbau (1887) hat sich das Erscheinungsbild des traditionsreichen Gasthauses zum Hasen anschaulich erhalten. Es ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An einer Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



*Ansicht von Norden*

## Marktplatz 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Gasthaus zur Traube*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das südöstliche Giebeldreieck fachwerksichtig. Am nordwestlichen Giebel Aufzugsläden in den Dachgeschossen.

Seit 1677 als Gasthaus zur Traube belegt. 1746 neu erbaut. Im 18. Jahrhundert Wohnung des Amtbürgermeisters und Wirts Johann Joseph Werner (1691-1775). 1996 Neugestaltung der Schaufenster.

Das ehemalige Gasthaus zur Traube ist als Zeugnis für das städtische Gasthauswesen des 18. Jahrhunderts ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Westen*

## Marktplatz 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit verputzter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte, jeweils traufseitig vorstoßende Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

Laut dendrochronologischer Datierung 1415 erbaut. 1596 erstmals erwähnt. Das ursprünglich mit einem Walmdach versehene Gebäude wurde 1886 zum Kaufhaus umgebaut; damals wurde das Dach erneuert. 1996 umfassende Sanierung.

Das Riedlinger Bürgerhaus am Marktplatz ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



## Marktplatz 16

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus Schwarzer Adler*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

Seit 1677 als Gasthaus Schwarzer Adler belegt. 1746 neu erbaut. 1965 Fachwerkfreilegung, 2007 Einbau neuer Fenster.

Der Schwarze Adler besaß Braustattgerechtigkeit und war eine der führenden Gaststätten an dem mit Wirtshäusern reich besetzten Riedlinger Marktplatz.

Das ehemalige Gasthaus Schwarzer Adler ist ein anschauliches Dokument für einen Gastronomiebetrieb des 18. Jahrhunderts. Zudem war es, in prominenter Lage am Marktplatz, ein damals führendes Haus in Riedlingen. Das Gebäude ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



## Marktplatz 18, Fuchsgasse 1

Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus Fuchs mit Ökonomiegebäude*

In einer Reihe giebelständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei weitestgehend verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach abschließend.

Mitte 16. Jahrhundert erbaut, seit dem 18. Jahrhundert das Gasthaus Fuchs belegt.

Nordwestlich des Gebäudes befindet sich die zugehörige, eingeschossige, massiv errichtete Scheune (Fuchsgasse 1) mit Satteldach.

16. Jahrhundert. 1596 erstmals erwähnt. 1949 Ladeneinbau, 1961 Fachwerkfreilegung und Sanierung, 1978/79 Fassadensanierung, 2008 Renovierung im 1. und 2. Obergeschoss.

Das ehemalige Gasthaus Fuchs ist mitsamt dem Ökonomiegebäude (Fuchsgasse 1) ein anschauliches Dokument für das städtische Gasthauswesen. An einer Erhaltung dieser Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Westen*

## Marktplatz, bei Nr. 9 (Flstnr. 2)

Erhaltenswertes Objekt

### Georgsbrunnen

Vor dem Gebäude Marktplatz 9 stehender Laufbrunnen mit fünfeckigem, steinernem Brunnentrog und mittig stehender, steinerner Brunnenfigur, die den heiligen Georg beim Töten des Drachens darstellt. An vier der fünf abgerundeten Brunnenecken jeweils eine Wasserauslassröhre.

1960/61 errichtet.

Der am Marktplatz stehende Laufbrunnen ist ein Beispiel für die Gestaltung und Formensprache der Mitte des 20. Jahrhunderts. Zudem befand sich in diesem Bereich bereits zuvor der Marktplatzbrunnen, welcher somit einen Hinweis auf die historische Wasserversorgung der Stadt vor Einführung des Wasserleitungsnetzes gibt.



*Ansicht des Brunnens von Westen*



## Mühlgasse

Die Mühlgasse erstreckt sich bei der Haldenstraße beginnend in südwestliche Richtung ②, parallel zum Marktplatz und zur Lange Straße in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf ①. Zwischen den Gebäuden Lange Straße 1 und 3 und Lange Straße 13 und 15 gibt es jeweils kurze Verbindungsgassen. In wie fern der Name Mühlgasse direkten Bezug zu einem Mühlgebäude hat ist bislang unbekannt. Die recht inhomogene Bebauung ist zumeist giebelständig angeordnet und stammt aus dem 14.-19. Jahrhundert. Die nordwestliche Gassenseite zeigt die rückwärtigen Giebel der Gebäude der Lange Straße. Die südöstliche Gassenseite bestand ursprünglich zumeist aus Ökonomiegebäuden, die zu den Vorderhäusern in der Lange Straße gehörten.

Der gerade, orthogonale Verlauf der Gasse gibt einen Hinweis auf die Entstehung mit der veringischen Stadtgründung. Die Mühlgasse gehört somit zu einem wichtigen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur von Riedlingen und prägt als solcher das historische Erscheinungsbild der Altstadt mit.



① Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 11



② Blick nach Südwesten bei Hausnr. 3

## Mühlgasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und weitestgehend verputzten Vollgeschossen; der südöstliche Giebel backsteinsichtig. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten Satteldach abschließend. Die Gebäudekanten und der Ortgang mit Putzprofilen akzentuiert.

19./20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1991 Umbau und Sanierung.

Das Wohn- und Geschäftshaus steht beispielhaft für die in der Riedlinger Altstadt eher seltene Gewerbearchitektur des 19./20. Jahrhunderts.

An der südöstlichen Gebäudeseite ist mit Resten der älteren Stadtmauer zu rechnen, welche Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG sind.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



### Mühlgasse 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

#### Wohnhaus

Unmittelbar an der älteren Stadtmauer stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite mit rundbogiger Tür und großer, rundbogiger Toreinfahrt.

Laut Gebäudebrandversicherung angeblich 1651 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude, seit seiner Erbauung wenig verändert, ist ein gutes Dokument für ein Nebengebäude, wie sie vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit innerhalb der ummaurten Stadt geläufig waren. Es ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.

Die auf der südöstlichen Gebäudeseite verlaufende Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordosten*



*Ansicht von Westen*

## Mühlgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Aufgrund des Abbruchs der Nebengebäude heute in Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauert und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem an das Nachbargebäude anschließenden Pultdach abschließend.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1995 Außenrenovierung.

Das kleine Handwerkerwohnhaus gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am Rand der veringischen Altstadt, welche gerade im südöstlichen Bereich von untergeordneten Ökonomiegebäuden und kleineren Handwerkeranwesen geprägt wird.

Die auf der südöstlichen Gebäudeseite verlaufende Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Mühlgasse 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Ehemalige Zehntscheune des Domkapitels Konstanz*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehende, dreigeschossige Zehntscheune. Über hohem, massiv gemauertem Erdgeschoss zwei massive Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Die nordwestliche Fassade wird durch die große, rundbogige Toreinfahrt und die aufgemalten Eckquaderungen akzentuiert. Im Kern ein Steinhaus des 13. Jahrhunderts, welches 1732 durch den Baumeister Franz Anton Beer umgebaut und erneuert wurde. Bis 1805 diente das Gebäude als Zehntscheune für das Domkapitel Konstanz, danach Übergang an das Großherzogtum Baden.

Die Zehntscheune ist ein eindrucksvolles Dokument für die Gestaltung eines herrschaftlichen Lagergebäudes und gleichzeitig ein Zeugnis der früheren Zehntwirtschaft. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die auf der südöstlichen Gebäudeseite verlaufende Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht der ehemaligen Zehntscheune von Nordwesten*



*Südöstliche Ansicht von 1786*

## Mühlgasse 15

Erhaltenswertes Gebäude

*Wohnhaus (heute: Feuerwehrmuseum)*

In Ecklage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Gebäude. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein teils fachwerksichtiges, teils verputztes Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach abschließend. Südöstlich, in Verlängerung des Wohnhauses eine zweigeschossige, teils fachwerksichtige Scheune anschließend. Am Halbgiebel der Scheune große Toreinfahrt. Laut aufgemalter Inschrift im Türsturz von 1731. 2008 umfassende Sanierung und Einrichtung eines Feuerwehrmuseums.

Das kleine ackerbürgerliche Anwesen in der südlichen Ecke der veringischen Gründungsstadt ist ein seltener Vertreter dieses Typus innerhalb der alten Stadtmauer. Das Anwesen gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am Rand der veringischen Altstadt, welche gerade im südöstlichen Bereich von untergeordneten Ökonomiegebäuden und kleineren Anwesen geprägt werden. Die auf der südöstlichen Gebäudeseite verlaufende Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*

## Mühlinsel

Die Mühlinsel befindet sich östlich der historischen Altstadt am Zusammenfluss des Mühlbaches mit der Donau. Die gesamte Gassen- und Wegeführung in diesem Bereich wird als Mühlinsel bezeichnet. Der Name Mühlinsel deutet auf das historische Mühlenviertel hin, welches sich ursprünglich hier befand. Die sehr inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18.-20. Jahrhundert.

Das unregelmäßig verlaufende Wegenetz mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat dokumentarischen Wert für die baulichen Strukturen außerhalb der eigentlichen Altstadt. Die Mühlinsel ist als historischer Mühlenstandort von hoher Bedeutung für die Arbeits- und Wirtschaftsgeschichte Riedlingens.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 17



❷ Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 6

## Mühlinsel 13

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohnhaus und Scheune*

In Ecklage unmittelbar an der Einmündung des Mühlbachs in die Donau stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Querhausgiebel und Zwerchhaus abschließend. Der Querhausgiebel mit Sichtfachwerk im zweiten Dachgeschoss und mit zweigeschossigem Polygonalerker. Östlich, in Verlängerung des Wohnhauses eine zweigeschossige Stallscheune mit natursteinsichtiger Erdgeschosszone und backsteinsichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

19./20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 2001 Umbau und Erweiterung des Wohnhauses.

Das bäuerliche Anwesen an der Donau ist ein seltener Vertreter dieses Typus im Nahbereich der historischen Altstadt. Das Anwesen gibt einen Hinweis auf die ökonomisch geprägten Strukturen auf der Mühlinsel außerhalb der ummauerten Stadtanlage.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



*Ansicht der Scheune von Nordosten*

## Mühlinsel 16/1

Erhaltenswertes Gebäude

### Scheune

In Ecklage stehende, eingeschossige Scheune mit verputzter Erdgeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Traufseite drei Scheunentore.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die gut überlieferte Scheune steht beispielhaft für die wenigen noch vorhandenen Ökonomiegebäude im Nahbereich der Altstadt. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die landwirtschaftlich geprägten Strukturen auf der Mühlinsel außerhalb der ummauerten Stadtanlage.



*Ansicht der Scheune von Nordwesten*



*Ansicht der Scheune von Westen*

*Strommasten*

Südlich der Scheune (Hausnr. 16/1) stehender Strommast, eine Walzstahl-Fachwerkkonstruktion aus L-Profilen und Flachstählen. Mitte 20. Jahrhundert.

Der gut überlieferte, historische Strommast steht beispielhaft für die Elektrifizierung der Mühlinsel in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Zugleich ist der Strommast im Zusammenhang mit dem historischen Elektrizitätswerk (Mühltorstraße 8) zu sehen.



*Ansicht des Strommasten von Nordwesten*



## Mühltorstraße

Die Mühltorstraße erstreckt sich von der Haldenstraße kommend in geradem, stetig abfallendem Verlauf ❶ in nordöstliche Richtung, wo sie schließlich in die Veitstraße einmündet. Am Beginn der Straße dominieren die beiden stattlichen und repräsentativen Fachwerkgebäude (Mühltorstraße 1 und 2) ❷ das Straßenbild. Der Name Mühltorstraße deutet auf das einst hier stehende Mühltor hin, welches wiederum zur Mühlvorstadt führte. Die recht inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Die Mühltorstraße bildete jahrhundertlang – bis zur Anlegung des Zwiefalter Tors – eine der wichtigsten Stadteingänge im Nordosten. Zugleich ist die Straße die Hauptverbindung zur Mühlinsel und Mühlvorstadt, welche mit ihren Mühlenstandorten wichtige Versorgungsstrukturen für die Stadt darstellten. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf ist die Mühltorstraße von besonderer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild Riedlingens.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 11



❷ Blick nach Nordosten bei Hausnr. 2

## Mühltorstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus Kreuz*

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Gasthaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber zwei Fachwerkobergeschosse; teils verputzt, teils fachwerksichtig. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit goldenem Kreuz. An der südöstlichen Außenwand des Erdgeschosses die inschriftliche Datierung „1605“. Seit 1675 das Gasthaus Kreuz hier belegt. 1963 Fachwerkfreilegung, 2010 Umbau und Sanierung.

Das unmittelbar unterhalb an die ältere Stadtmauer gebaute Gasthaus Kreuz, ein Gebäude des frühen 17. Jahrhunderts, das eine lange Tradition als Gasthaus aufweisen kann und eine schöne Ausstattung des 18. Jahrhunderts besitzt, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gasthauses von Südwesten*



*Wirtshausausleger und Jahreszahl 1605*

## Mühltorstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Stadtapotheke, davor Stadthaus des Klosters Salem*

In Eck- und leichter Hanglage unmittelbar über der Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über teils massiv gemauerter, teils fachwerksichtiger Erdgeschosszone zwei teils verputzte, teils fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Das Gebäude steht mit seiner südöstlichen Traufseite auf der massive gemauerten Stadtmauer, die hier mehrere Strebepfeiler besitzt.

Seit dem 14. Jahrhundert ist hier das Stadthaus des Klosters Salem belegt. Eine Wappentafel zeigt die Jahreszahl „1629“ und verweist mit Initialen auf den damaligen Apotheker. Entsprechend dürfte 1629 ein weitestgehender Neubau als Apotheke stattgefunden haben. Laut dendrochronologischer Datierung Kerngerüst um 1662, Dacherneuerung 1722. 1950 Fachwerkfreilegung, 1995 saniert. An der Erhaltung der ehemaligen Stadtapotheke besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist ein Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



*Ansicht um 1920*



*Ansicht von Südosten*

## Mühltorstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohnhaus der ehemaligen städtischen Waagmühle*

In Solitärlage unterhalb der Mühltorstraße unmittelbar am Mühlbach stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Verputzte Vollgeschosse (wohl Fachwerk). Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegaupe abschließend. Die südliche Gebäudeecke im Erdgeschoss abgeschrägt. 15. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die städtische Waagmühle wurde 1415 erstmals urkundlich erwähnt und fast 500 Jahre betrieben, bis sie um 1900 abgebrochen wurde. Erhalten blieb das Wohnhaus des Müllers.

Das inzwischen sanierte Wohnhaus der ehemaligen städtischen Waagmühle ist ein Kulturdenkmal aus heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Südosten*

## Mühltorstraße 5

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In leichter Hanglage unmittelbar unterhalb an der älteren Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Neben den farblich abgesetzten Putzfeldern an den Obergeschossfassaden akzentuieren die geschwungenen Maueranker das Erscheinungsbild.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1981 Sanierung, 1991/92 Ausbau des Dachgeschosses.

Das auf drei Seiten frei stehende, stattliche Wohn- und Geschäftshaus prägt den Stadteingang auf der nördlichen Seite der Mühltorstraße. Zugleich gibt der kubische, symmetrisch gestaltete Baukörper einen Hinweis auf die Architektursprache und den Gestaltungsanspruch des 18./19. Jahrhunderts.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von 1981*



*Ansicht von Süden*

## Mühltorstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude (Kulturdenkmal-Prüffall)

### Wasserkraftwerk

In Solitärage über dem Mühlbach stehendes, dreigeschossiges Wasserkraftwerk, bestehend aus einem traufständig zur Straße hin ausgerichteten Wohnteil und dem in Firstrichtung um 90 Grad gedrehten Kraftwerksbau. Beide Gebäudeteile massiv gemauert und verputzt. Das Giebeldreieck im zweiten Obergeschoss des Wohnteils aus Fachwerk. Der Wohnteil nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach, der Kraftwerksbau unter einem Walmdach abschließend. Der Kraftwerksbau mit historischer Befensterung.

Nach Abbruch der städtischen Waagmühle zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu erbaut.

Das nach wie vor als Wasserkraftwerk genutzte Gebäude ist ein anschauliches Beispiel für die frühe Elektrifizierung der Stadt. Es steht in einer Nutzungskontinuität innerhalb der alten Mühlenstandorte am Mühlbach. Zudem ist das Kraftwerk technikgeschichtlich von Bedeutung für die Nutzbarmachung der Wasserkraft zur Stromgewinnung.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Süden*

## Mühlvorstadt

Die Mühlvorstadt befindet sich nordöstlich außerhalb der ummauerten Altstadt. Nördlich, parallel zum Mühlbach erstreckt sich die Straße von der Veitstraße ❶ kommend in geradem, ebenem Verlauf ❷ bis sie schließlich den historischen Ortsetter im Nordosten verlässt. Der Name Mühlvorstadt deutet auf die ehemaligen Mühlenstandorte in diesem Bereich hin. Die Bebauung ist weitestgehend traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Die gerade verlaufende Straße mit ihrer gleichmäßigen, traufständigen Bebauung vermittelt fast den Eindruck eines eigenständigen Straßendorfes. Der möglicherweise noch mittelalterliche Verlauf und Parzellenzuschnitt hat dokumentarischen Wert für die baulichen Strukturen außerhalb der eigentlichen Altstadt. Die Mühlvorstadt ist als historischer Mühlenstandort von hoher Bedeutung für die Arbeits- und Wirtschaftsgeschichte Riedlingens.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 2



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 28

## Mühlvorstadt 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

In Kopflage unmittelbar am Mühlbach stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone; darüber zwei verputzte Fachwerkgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südöstlichen Traufseite mit zwei Gerberbalkonen.

Um 1600 erbaut. Mit jüngeren Veränderungen.

Die Balkone an der dem Mühlkanal zugewandten Seite sprechen dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um ein ehemaliges Gerberhaus handelt.

Das straßenbildprägende Wohnhaus in der Mühlvorstadt ist ein gutes Zeugnis für ein Handwerkerhaus der Zeit um 1600. Es ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



*Ansicht von Norden*

### Mühlvorstadt 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Gasthaus zum Schwanen*

In repräsentativer Kopflage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone; darüber zwei teils verputzte, teils fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit vier Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Auf einem Wappenstein inschriftlich datiert mit „1583“. Ab dem 17. Jahrhundert ist hier das Gasthaus zum Schwanen belegt. Nördlich des Gebäudes befindet sich die zugehörige Scheune und südlich vor dem Haus der zugehörige Hausgarten.

Es handelt sich um das Stammhaus der Familie Mezger, die die Riedlinger Stadtgeschichte über vier Jahrhunderte lang nachhaltig beeinflusste und unter anderem zahlreiche Riedlinger Bürgermeister hervorbrachte.

An der Erhaltung des Gebäudes, dem Stammhaus der Familie Mezger, das zudem eine lange Tradition als Gasthaus besitzt, besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Sowohl die Scheune als auch der umzäunte Hausgarten sind als erhaltenswerte Objekte anzusehen.



*Ansicht des Wohnhauses von Süden*



*Ansicht von 1976*



*Ansicht von Südwesten*

## Mühlvorstadt 7 (östlicher Gebäudeteil)

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Giebelständiger, zweigeschossiger, schmaler Wohnteil an der östlichen Seite des Gebäudes Hausnr. 7. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Der schmale Gebäudeteil wurde möglicherweise als ein Nebengebäude oder eine Art Ausgedinghaus östlich neben dem Haupthaus errichtet. Es steht somit beispielhaft für die einfacheren Lebensverhältnisse im Bereich der von Handwerkern und Ackerbürgern geprägten Mühlvorstadt.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Nordosten*

## Mühlvorstadt 11

Erhaltenswertes Gebäude

### Ackerbürgerhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus in Form eines quergeteilten Einhauses mit westlichem Wohnteil und östlichem Scheunenteil. Über massiv gemauertem Sockel zwei verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südöstlichen Traufseite mit großer Toreinfahrt und Stalltüre. Außenliegender Treppenaufgang. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das quergeteilte Einhaus ist ein für Riedlingen seltener Vertreter dieses Typus, der den landwirtschaftlich geprägten Charakter der Vorstadt verdeutlicht. Das Gebäude gibt somit einen Hinweis auf die sozialen Strukturen außerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Südosten*

## Mühlvorstadt 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerkobergeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse an Süd- und Westseite jeweils leicht vorstoßend. Rundbogiger Türeingang. Wohl im 16. Jahrhundert erbaut, um 1700 umfangreich saniert.

Im Gebäude soll 1540 Andreas Jerin als Sohn des Ratsherrn Ludwig Jerin geboren worden sein. Der spätere Domherr und ab 1585 Fürstbischof in Breslau war ein hochangesehener Kirchenfürst, Staatsmann und Diplomat.

Das Geburtshaus von Andreas Jerin, das um 1700 erneuert und zum Teil mit reichem Zierfachwerk versehen wurde, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten*



*Ansicht von Südwesten (rechts Nr. 12)*

## Mühlvorstadt 28

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauert und verputzter Erdgeschosszone. Darüber ein verputztes Fachwerkobergeschoss; an der südöstlichen Traufseite nachträglich um ein weiteres Geschoss erhöht. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. An der nordwestlichen Traufseite mit Toreinfahrt und Stalltüre. Noch zahlreiche bauzeitliche Fenster, Vorfenster und Türen erhalten.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das unweit des Mühlbachs stehende Wohnhaus verdeutlicht den landwirtschaftlich geprägten Charakter der Vorstadt. Das Gebäude gibt einen guten Hinweis auf die sozialen Strukturen außerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Ansicht von Süden*

*Gärten entlang des Mühlbachs*

Ein zwischen dem Mühlbach und der südlichen Häuserzeile der Mühlvorstadt verlaufender Grünstreifen aus Hausgärten, welche teilweise noch sandsteinerne Zaunpfosten besitzen. Die Hausgärten sind im Zusammenhang mit den nördlich davon stehenden Gebäuden zu sehen und dürften entsprechend schon seit der frühen Neuzeit angelegt worden sein.

Die Gärten geben einen wichtigen Hinweis auf den frühen Wunsch der Stadtbevölkerung Küchengärten für die Versorgung der eigenen Familie zu besitzen. Innerhalb der eng bebauten mittelalterlichen Altstadt gibt es nur sehr wenige Grün- und Gartenflächen, die als Hausgärten genutzt werden konnten. Die Hausgärten sind als erhaltenswerte Grün- und Freiflächen anzusehen.



*Ansicht der Gärten von Nordosten*



*Ansicht der Gärten von Westen*

## Pfaffengasse

Die Pfaffengasse erstreckt sich von der Pfauenstraße ② kommend in geradem, ebenem Verlauf ① in südwestliche Richtung, wo sie schließlich in den sog. Wochenmarkt einmündet. Der Name Pfaffengasse deutet auf die geistliche Prägung dieser Straße hin, die als direkte Verbindung zwischen Pfarrkirche und Spital anzusehen ist und im südwestlichen Bereich vom Spital bestimmt wird. Noch im 19. Jahrhundert hatte die Straße jedoch den Namen Schulgasse. Die recht inhomogene und enge Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 15.-20. Jahrhundert.

Die parallel zur Stadtmauer verlaufende Gasse nimmt das orthogonale Straßennetz der veringischen Gründungstadt auf und hat daher mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und Parzellenschnitt dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der Altstadt. Die Pfaffengasse prägt als wichtige innerstädtische Verbindungsstraße das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße mit.



① Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 10



② Blick nach Südwesten

## Pfaffengasse 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, viergeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erd- und Obergeschosszone zwei teils verputzte, teils fachwerk-sichtige Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Fachwerkgeschosse am südöstlichen Giebel leicht vorstoßend. Zweite Hälfte 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1981 Fassadensanierung.

Sowohl die Nähe zum früheren Spital als auch die Stattlichkeit des Gebäudes legen eine ehemalige Sondernutzung nahe. Der mündlichen Überlieferung zufolge soll das Haus ein „Kloster“ gewesen sein (eventuell ein zum Spital gehöriges Wohnhaus oder das Gebäude einer Bruderschaft?).

An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Wohnhauses von Süden*



*Ansicht von Nordwesten*

## Pfaffengasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit südöstlicher Abwalmung abschließend. Das Gebäude wohl ursprünglich giebelständig und nachträglich nach Nordosten erweitert. Die nordöstliche Erweiterung mit Halbwalmdach. 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1956 Umbau.

Das kleine Handwerkerhaus gibt einen guten Hinweis auf die schlichteren und einfacheren Lebens- und Wohnverhältnisse, wie sie häufig in Stadtrandlagen – unmittelbar an der Stadtmauer – anzutreffen sind.

Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Wohnhauses von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Pfaffengasse 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauert und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Der südöstliche Giebel wird durch die unverputzten Eckständer und profilierten Geschossschwellen akzentuiert.

Zweite Hälfte 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 2003 Sanierung.

Das Gebäude ist ein gut überliefertes Zeugnis eines Riedlinger Bürgerhauses wohl aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Pfaffengasse 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauert und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

Frühes 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1626 erstmals erwähnt. 1996 Sanierung der nordwestlichen Außenwand. Südwestlich am Gebäude ein kleineres Nebengebäude und die Stadtmauer mit gut erhaltenem, überdachtem Wehrgang.

Das Gebäude ist ein gut überliefertes Zeugnis eines Riedlinger Bürgerhauses des frühen 17. Jahrhunderts. Es ist daher ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.

Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht mit Stadtmauer von Nordwesten*

## Pfaffengasse 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ursprünglich zum Spital gehörig, später Oberamtsgericht*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, traufständiges, zweigeschossiges, langgestrecktes Verwaltungsgebäude mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Aufzugsgaube abschließend. Im südwestlichen Bereich der Durchgang des Spitaltörles.

Im Gewölbekeller inschriftlich auf 1497 datiert und möglicherweise als Armenhaus genutzt. Wohl 1706 weitgehend erneuert. 1819 wurde das Oberamtsgericht Riedlingen eingerichtet, das hier bis 1905 bestand. 1988 Umbau und Instandsetzung.

Das stattliche Gebäude, ursprünglich wohl das zum Spital gehörige Armenhaus und spätere Oberamtsgericht, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.

Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Nordwesten*



*Ansicht von Südwesten*

## Pfauenstraße

Die Pfauenstraße erstreckt sich vom Marktplatz kommend in weitestgehend geradem und ebenem Verlauf ② in nordwestliche Richtung, wo sie schließlich die Altstadt über den ehemaligen Stadtgraben hinweg verlässt ①. Der Name Pfauenstraße deutet auf das ehemalige Gasthaus zum Pfauen (Pfauenstraße 5) hin. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Ursprünglich endete die Straße an der Schulgasse. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Pfauenstraße durch den Abbruch von Gebäuden und die Verfüllung des Stadtgrabens nach Nordwesten weiter geführt.

Als orthogonal verlaufende Straße mit noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Pfauenstraße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der veringischen Stadtgründung.



① Blick nach Südosten von der Grabenstraße aus



② Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 3

### Pfauenstraße 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

#### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Vollgeschosse giebelseitig jeweils vorstoßend.

16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gebäude ist als anschauliches Beispiel eines Riedlinger Bürgerhauses der Zeit um 1600 ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Pfauenstraße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Gasthaus zum Pfauen*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Im nordöstlichen Giebel dreieck mit Aufzugsläden und Galgenkran. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Laut Inschrift soll das Gebäude 1543 erbaut worden sein. Vor 1700 und im frühen 18. Jahrhundert ist hier das Gasthaus zum Pfauen nachweisbar. 2003 Fassaden- und Fenstererneuerung.

Das Gebäude ist als weitgehend unverändertes Bürgerhaus der frühen Neuzeit und als Lokal des für die Straße namengebenden Gasthauses zum Pfauen ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



## Pfauenstraße 7

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Fassaden durch farbig abgesetzte Lisenen betont.

19./20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1997 Fenstererneuerung, 2010 Neueindeckung des Daches.

Nach Durchbruch und Verlängerung der Pfauenstraße über die Stadtmauer hinaus, wurde das Gebäude neu erbaut.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus prägt den Stadtein- gang an der Pfauenstraße und steht zugleich als seltener Vertreter dieses Typus in Riedlingen beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 19./20. Jahrhunderts.

Mögliche Reste der Stadtmauer sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Pfauenstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauertem und verputztem Erd- und Obergeschoss. Das zweite Obergeschoss wohl verputztes Fachwerk. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

1. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1997 Fassadensanierung.

Das überlieferte Gebäude steht beispielhaft für ein Wohn- und Geschäftshaus des 19. Jahrhunderts in Riedlingen. Es gibt einen Hinweis auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse innerhalb der Stadt.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Rösslegasse

Die Rösslegasse erstreckt sich als kurze Verbindungsgasse vom sog. Wochenmarkt kommend ❶ mit geradem, ebenem Verlauf in nordöstliche Richtung bis zur Apothekergasse ❷. Der Name Rösslegasse deutet wohl auf ein gleichnamiges Gasthaus in dieser Straße hin. Die Bebauung ist weitestgehend giebelständig angeordnet und stammt aus dem 16.-20. Jahrhundert.

Ursprünglich ging die Rösslegasse bis zur Pfauenstraße; die heutige Fuchsgasse erhielt ihren Namen erst im späten 19. Jahrhundert.

Die gerade verlaufende Gasse gehört zum orthogonalen Wegenetz der veringischen Gründungsstadt des 13. Jahrhunderts. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der Stadtanlage oberhalb des alten Weilers.



❶ Blick nach Nordosten vom Wochenmarkt aus



❷ Blick nach Nordosten bei Hausnr. 4

## Rösslegasse 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

*So genanntes „Haus mit der schönen Stiege“*

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit hoher, massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Darüber zwei fachwerksichtige Obergeschosse mit möglicherweise in Teilen noch bauzeitlicher Backstein-Ausfachung. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schlepplägen abschließend. An der nordwestlichen Giebelseite mit außenliegendem Treppenaufgang ins erste Obergeschoss, der vor dem Hauseingang in einen offenen Erker mündet. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

Laut dendrochronologischer Datierung 1556 erbaut. 1968 Einbau einer Umspannstation, 1999-2002 Umbau und Einrichtung des Museums der Stadt Riedlingen.

Das eindrucksvoll überlieferte und gut erhaltene ehemalige Ackerbürgerhaus ist ein schönes Dokument für die spätmittelalterliche Bauweise mit hoher Erdgeschosshalle und repräsentativen Wohnebenen im Obergeschoss. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Westen*



*Ansicht um 1930*



*Ansicht von Südwesten*

## Rösslegasse 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

So genannte „Mohrenscheuer“ oder „Alte Kaserne“

In Ecklage stehende, dreigeschossige Scheune mit fachwerksichtigen Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Reich gestaltetes Zierfachwerk mit geschnitzten Eckständern, geraden und geschweiften Andreaskreuzen, Kopfwinkelhölzern und fenstererkerartig ausgebildeten Aufzugsläden im Giebeldreieck. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. An der südöstlichen Giebelseite große Toreinfahrt. An der nordöstlichen Traufseite bauzeitliche Klappläden eines Ladenlokals und rundbogige Eingangstüre.

Im Sturz der Eingangstüre inschriftlich datiert auf „MDCLXXXVI“ (1686). Ab 1806 zeitweilig als Kaserne genutzt. 1991/92 Fassadensanierung.

Das ehemalige Ackerbürgerhaus wurde lange Zeit als Scheune der Gastwirtschaft zum Mohren genutzt. Die Bezeichnung „Alte Kaserne“ geht auf die Napoleonische Zeit zurück, als hier Soldaten einquartiert waren. An der Erhaltung der sog. Mohrenscheuer besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht um 1950



Ansicht von Süden

## Schulgasse

Die Schulgasse erstreckt sich als kurze Verbindungsgasse von der Pfauenstraße ❶ kommend in geradem, ebenem Verlauf ❷ in nordöstliche Richtung, wo sie schließlich in die Kirchstraße einmündet. Der Name Schulgasse deutet auf die hier befindliche Schule (Schulgasse 9) hin. Die recht homogene und enge Bebauung ist auf der nordwestlichen Gassenseite weitestgehend giebelständig und auf der südöstlichen Gassenseite traufständig angeordnet und stammt aus dem 15.-19. Jahrhundert.

Die parallel zur Stadtmauer verlaufende Gasse nimmt das orthogonale Straßennetz der veringischen Gründungstadt auf und hat daher mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und Parzellenschnitt dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der Altstadt. Die Schulgasse prägt als wichtige innerstädtische Verbindungsstraße das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße mit.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 1



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 9

## Schulgasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegaupe abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus prägt den Stadteingang an der Pfauenstraße und steht zugleich beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen.

Mögliche Reste der Stadtmauer sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Schulgasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzter Erd- und Obergeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das schmale Gebäude stellt bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein den Ökonomieteil zum Gebäude Pfauenstraße 8 dar.

Das überlieferte Gebäude steht beispielhaft für den innerstädtischen Wandel vom ackerbürgerlichen Ökonomiebau zum städtischen Wohnhaus, wie er sich vielfach ab dem 19. Jahrhundert durch Abbruch und Neubau oder - wie in diesem Fall - durch Umnutzung vollzog.



Ansicht des Gebäudes von Norden



## Schulgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse giebelseitig leicht vorstoßend. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein Beispiel für die Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Mögliche Reste der Stadtmauer sind Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Wohnhauses von Süden*



## Schulgasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemau-  
erter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-  
obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter  
einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Das Oberge-  
schoss traufseitig vorstoßend.

16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine, anschaulich überlieferte Handwerkerhaus gibt einen  
guten Hinweis auf die schlichteren und einfacheren Lebens- und  
Wohnverhältnisse, wie sie häufig in Stadtrandlagen anzutreffen  
sind.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



## Schulgasse 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Pfründhaus*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss giebelseitig leicht vorstoßend.

1515 als Pfründhaus gestiftet und um 1630 umgebaut. 1999 saniert.

Es handelt sich um das sog. „Pfründhaus Unserer Lieben Frau vor dem Brucktor“. Der Kaplan dieser Pfründe war verantwortlich für die ehemals südlich der Donaubrücke gelegene Marienkapelle, die im 19. Jahrhundert abgebrochen wurde.

An der Erhaltung des um 1630 entstandenen Bürgerhauses, das im Kern noch auf 1515 zurückgeht, besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Norden*

## Schulgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Das zweite Dachgeschoss giebelseitig leicht vorstoßend. 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine Handwerkerhaus gibt einen guten Hinweis auf die schlichteren und einfacheren Lebens- und Wohnverhältnisse, wie sie häufig in Stadtrandlagen anzutreffen sind.



*Ansicht des Wohnhauses von Norden*



*Ansicht von Nordosten*

## Schulgasse 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Pfründhaus*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse giebelseitig jeweils vorstoßend.

Im Kern um 1349 als Pfründhaus gestiftet und um 1630 umgebaut.

Es handelt sich um das ehemalige „Frühmesser-Pfründhaus“. Der Kaplan dieser bereits 1349 gestifteten Pfründe musste in der Pfarrkirche St. Georg die Frühmesse halten. Lange Zeit war der Frühmesser gleichzeitig Lehrer, weshalb von Schulgasse 7 aus ein Durchgang in das benachbarte Schulhaus führte.

An der Erhaltung des Gebäudes, das älteste von einer ganzen Reihe ehemaliger Pfründhäuser, besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Schulgasse 9

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Ehemaliges Schulhaus*

In Kopflage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, viergeschossiges Schulhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone drei teils verputzte, teils fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

Laut dendrochronologischer Datierung 1584 als Schulhaus mit Lehrerwohnungen erbaut und bis 1904 genutzt. 1904 zum Wohnhaus umgebaut. 2002-04 grundlegend saniert und zur Jugendmusikschule umgenutzt.

Das stattliche Gebäude ist ein herausragendes Dokument für das frühneuzeitliche Schulhauswesen und zugleich ortsbildprägend am nördlichen Stadteingang gegenüber der Pfarrkirche. An der Erhaltung des Schulhauses besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist ebenfalls ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

*Ehemaliger Steinbruch*

Nordöstlich außerhalb der ummauerten Stadtanlage gelegener historischer Steinbruch. Die leicht U-förmige Anlage zeigt noch die steil abfallenden Wände des möglicherweise schon in mittelalterlicher Zeit angelegten Steinbruches.

Der heute weitestgehend zugewachsene historische Steinbruch gibt einen bedeutenden Hinweis auf das Bauwesen früherer Zeiten. In unmittelbarer Nähe zur Stadt konnte hier das nötige Baumaterial abgebaut werden. Als äußerst seltenes noch erhaltenes Beispiel eines möglicherweise noch mittelalterlichen Steinbruches am historischen Stadtrand ist die Anlage als erhaltenswerte Freifläche anzusehen.



*Ansicht des Steinbruchs von Osten*



*Ehemaliger Steinbruch*

## Storchengasse

Die Storchengasse erstreckt sich in leicht gebogenem Verlauf von der Weilerstraße kommend in nordöstliche Richtung ②, wo sie schließlich nach leichtem Anstieg ① in die Ilgengasse einmündet. Der Name Storchengasse deutet auf das hier stehende Gasthaus Storchen (Storchengasse 7) hin. Die recht enge Bebauung ist sowohl giebel- als auch traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 14.-18. Jahrhundert.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Storchengasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



① Blick nach Westen auf Höhe von Hausnr. 6



② Blick nach Nordosten

## Storchengasse 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen, die möglicherweise in geschosständerbauweise errichtet wurden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Das Dachgeschoss giebelseitig weit vorstoßend. 14./15. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1596 erstmals erwähnt. 1992 Fassadensanierung.

Das mittelalterliche Handwerkerhaus zählt zu den ältesten Gebäuden von Riedlingen und ist (trotz Umbauten im Wohnbereich) ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



## Storchengasse 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Ökonomiegebäude

Traufständiges, eingeschossiges Ökonomiegebäude mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südöstlichen Traufseite mit reich gestaltetem Portal. 1. Hälfte 17. Jahrhundert. 1967 Erneuerung des Daches und des Scheunentores. 1993 Restaurierung des Steinportals.

Das heute noch als Stall und Scheune genutzte Ökonomiegebäude ist, vor allem aufgrund seines aufwendigen Portals, ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Ökonomiegebäudes von Süden*



*Ansicht um 1970*



*Ansicht des Portals*

## Storchengasse 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss eine historische Schmiedewerkstatt eingerichtet.

15./16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gebäude ist ein gutes Dokument für die Wohnverhältnisse von Riedlinger Handwerkern im Spätmittelalter. Darüber hinaus hat sich hier die Einrichtung einer Schmiede aus dem frühen 20. Jahrhundert erhalten, ein wichtiges Zeugnis der Handwerksge-  
schichte. Es handelt sich daher um ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht von Nordosten*

## Storchengasse 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel. Darüber verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. 15./16. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert um ein Geschoss aufgestockt.

Das alte Bürgerhaus war im 18. Jahrhundert, als hier das Gasthaus „Scheibe“ und teilweise gleichzeitig im Hinterhaus das Gasthaus „Linde“ betrieben wurde, zu klein geworden und wurde um ein Wohngeschoss erhöht.

Das im Kern mittelalterliche Bürgerhaus, das etwa 100 Jahre als Gasthaus diente, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



*Ansicht von Süden*

## Storchengasse 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus Storchen*

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoßebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Giebel dreieck fachwerksichtig und nachträglich erneuert.

Im Kern aus dem 14. Jahrhundert. Seit 1697 ist hier das Gasthaus Storchen nachweisbar.

Das mittelalterliche Gebäude mit seiner über 300jährigen Tradition als Gasthaus Storchen ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gasthauses von Südosten*



*Ansicht von Süden*

## Tuchplatz

Der südlich außerhalb der ummauerten Stadt befindliche Tuchplatz erstreckt sich als Straßenplatz von der Hindenburgstraße an der Donaubrücke beginnend in leicht gebogenem Verlauf ❶ in südwestliche Richtung, wo er schließlich an einer über die Schwarzach führenden Brücke endet. Der Name Tuchplatz deutet auf ein möglicherweise hier einst vorhandenes textilverarbeitendes Gewerbe hin. Die recht lockere, inhomogene Bebauung ist weitestgehend traufständig angeordnet ❷ und stammt überwiegend aus dem 19./20. Jahrhundert, wobei die südöstliche Platzseite durch Neubauten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmt wird.

Der Tuchplatz geht möglicherweise noch auf einen spätmittelalterlichen Gewerbestandort zurück, der in unmittelbarer Nähe zur Donau ideale Bedingungen für den Transport von Waren bot. Als organisch verlaufender Straßenplatz, der sich an der Biegung der Donau orientiert, hat der Platz dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur außerhalb des historischen Stadtkerns.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 3



❷ Blick auf Häuserzeile an der Donau

## Tuchplatz 1

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Unmittelbar an der Donau stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite mit einem auf Freipfosten stehenden Balkon. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit seinem Balkon (möglicherweise ein Gerberbalkon) zur Donau ausgerichtete Wohnhaus scheint das letzte noch erhaltene historische Gebäude am Tuchplatz zu sein, das auf dem Katasterplan von 1864 verzeichnet ist. Als wichtiges Beispiel eines wohl vom Textilgewerbe lebenden Handwerkerbetriebs gibt das Gebäude einen letzten Hinweis auf die einstige Funktion des Tuchplatzes.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



*Ansicht von Norden*

## Tuchplatz 8

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Gewerbegebäude*

In Solitärlage am südwestlichen Ende des Tuchplatzes stehendes Wohn- und Gewerbegebäude mit zweigeschossigem, massiv gemauertem und verputztem Wohnhaus. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppgaube abschließend. An der nördlichen Traufseite mit von Pfeilern getragem Vordach. Westlich des Wohnhauses ein eingeschossiges, massiv gemauertes und verputztes Gewerbegebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Bauzeitliche Befensterung. 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Das solitär stehende und zugleich straßenbildprägende Anwesen ist ein anschaulich überliefertes Beispiel für einen mittelständischen Gewerbebetrieb der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der in seiner Architektur durch die unmittelbare Verbindung von Gewerbe und Unternehmerwohnhaus die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der damaligen Zeit verdeutlicht.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



*Ansicht von Westen*

## Veitstraße

Die Veitstraße erstreckt sich von einer platzartigen Aufweitung, am Kreuzungspunkt mit der Mühltorstraße und der Mühlvorstadt ②, kommend mit annähernd geradem, leicht ansteigendem Verlauf ① in nordöstliche Richtung, wo sie schließlich in die Zwiefalter Straße einmündet. Der Name Veitstraße deutet auf die einst hier stehende Kapelle St. Vitus (im Bereich des Hausgartens von Mühlvorstadt 3) hin, welche 1840 abgebrochen wurde. Vor Erbauung des Zwiefalter Tors verlief der nördliche Hauptzugang zur Stadt über die Veitstraße und die Mühltorstraße. Die recht inhomogene Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 17.-20. Jahrhundert.

Die nordöstlich außerhalb der ummauerten Altstadt sich erstreckende Straße, mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt, hat einen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur im Bereich der Mühlvorstadt. Die Veitstraße prägt, als ehemals wichtige Zugangsstraße zur Stadt, das historische Erscheinungsbild Riedlingens mit.



① Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 10



② Blick nach Nordosten

## Veitstraße 1, 3

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Doppel-Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine, schlicht gehaltene Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache Wohnbauarchitektur des 18./19. Jahrhunderts in Riedlingen. Somit gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am nordöstlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



## Veitstraße 4

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus über L-förmigem Grundriss mit verputzten Vollgeschossen. Der östliche Gebäudeteil nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach, der westliche Gebäudeteil mit nur einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Das Dachgeschoss am westlichen Giebel weit vorkragend. 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine, aus zwei Gebäudeteilen entstandene Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache Wohnbauarchitektur des 16./17. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am nordöstlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



*Ansicht von Südosten*

## Vollmergasse

Die Vollmergasse erstreckt sich von der Weilerstraße kommend zunächst mit leichtem Gefälle in südliche Richtung ❶, wo sie bei Hausnr. 2 nach Westen abknickt und von dort bis zur Wasserstapfe weiter verläuft. Der Name Vollmergasse deutet auf die hier (in Weilerstraße 1) ehemals wohnende Familie Vollmer hin, die unter anderem Scharfrichter in Riedlingen stellte. Durch den erst 2010 vollzogenen Abbruch der Gebäude Weilerstraße 3, 5 und 7 ist die Gasse leider kaum mehr als solche zu erkennen und die historische Bebauung besteht heute nur noch aus Vollmergasse 2.

Als unregelmäßig verlaufende Gasse mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Vollmergasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung.



❶ Blick nach Süden von der Weilerstraße aus

## Vollmergasse 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

In Kopf- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerkobergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der östlichen Giebelseite mit Aufzugsladen und Galgenkran. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Gebäude mit seinem wohlerhaltenen Grundriss ist ein gutes Zeugnis für ein Riedlinger Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert. Es ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Norden (links Vollmergasse 2)*



*Ansicht von Nordosten*

## Wasserstapfe

Die sog. Wasserstapfe erstreckt sich von der Weilerstraße kommend zunächst mit leichtem Gefälle in Richtung Donau ❶, wo sie bei Hausnr. 5 den ehemals ummauerten Stadtbereich verlässt und nach Nordosten abknickt, von wo sie als Stichstraße parallel zum Fluss weiter verläuft ❷. Die Bedeutung des Namens Wasserstapfe ist bislang unbekannt. Im schwäbischen deutet Stapfe auf eine (Treppen-) Stufe hin. Die recht inhomogene und lockere Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 16.-20. Jahrhundert.

Als unregelmäßig verlaufende Straße (innerhalb des ummauerten Stadtbereiches mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt) hat die Wasserstapfe dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung. Der Bereich außerhalb der Stadtmauer war bis ins 19. Jahrhundert weitestgehend unbebaut und könnte einst als Anlande für Schiffe gedient haben.



❶ Blick nach Norden von der Donau aus



❷ Blick nach Nordosten

## Wasserstapfe 1

Erhaltenswertes Gebäude (Kulturdenkmal-Prüffall)

### Wohnhaus

In Kopf- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerkobergeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das zweite Obergeschosse traufseitig leicht vorstoßend. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das stattliche Gebäude ist ein schönes Beispiel für ein Riedlinger Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert. Zudem prägt das Wohnhaus mit seiner hohen Giebelfassade das Straßenbild der Wasserstapfe in besonderem Maße.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



## Wasserstapfe 2, 4

Erhaltenswertes Gebäude

### Doppelwohnhaus

In Kopf- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Doppel-Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter bzw. verkleideter Erdgeschosszone ein verputztes bzw. verkleidetes Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die beiden östlichen, straßenseitigen Gebäudeecken im Erdgeschoss abgeschrägt. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1994 Fassadensanierung an Hausnr. 2.

Das auf drei Seiten frei stehende Doppel-Wohnhaus prägt den Übergang von der Weilerstraße zur Wasserstapfe und steht zugleich beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des 18. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von einfacheren Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Nordosten*

## Wasserstufe 5

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohnhaus und Scheune*

In Ecklage unweit der Donau stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen über einem Kellersockel. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Eckquaderungen. Östlich am Wohnhaus ein zweigeschossiges Scheunengebäude mit Satteldach.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das stattliche, ackerbürgerliche Anwesen aus Wohnhaus und Scheune prägt die südliche Eingangssituation in die Altstadt. Zugleich gibt die Hofanlage einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



## Wasserstufe 7

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage unweit der Donau stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite mit weit vorstehendem Mittelrisalit mit abschließendem Halbwalmdach. An der südöstlichen Traufseite mit Zwerchhaus. Die Fassaden werden durch Eckquaderungen, Lisenen und Massivgiebel mit an den Traufenden aufgesetzten Zierelementen akzentuiert.

1. Hälfte 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das außerhalb der ehemaligen Stadtmauer befindliche und auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus eines Bauunternehmers steht beispielhaft für den Gestaltungsanspruch der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Süden

## Wasserstufe 8

Erhaltenswertes Gebäude

### Ökonomiegebäude

In Solitärlage unmittelbar an der Donau stehendes, eingeschossiges, langgestrecktes Ökonomiegebäude mit massiv gemauertem und verputztem Vollgeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Kniestock unter einem Satteldach mit Aufzugsgaube abschließend. Im Erdgeschoss mehrere Toreinfahrten. 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Das außerhalb der ehemaligen Stadtmauer befindliche, frei stehende Gebäude ist im Zusammenhang mit dem Bauunternehmen (siehe Wasserstufe 7) zu sehen und steht beispielhaft für ein in Altstadtnähe eher selten anzutreffendes Gewerbegebäude der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Ökonomiegebäudes von Westen*



*Ansicht von Nordosten*

## Weibermarkt

Der sog. Weibermarkt befindet sich als annähernd trapezförmiger Platz innerhalb des alten Weilers ❶. Der Platz, der ein leichtes Gefälle nach Süden aufweist, bildet eine Art Knotenpunkt ❷ der hier zusammenlaufenden Straßen: Donaustraße, Weilerstraße, Ilgengasse und Lange Straße. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-18. Jahrhundert. Neben der reich gestalteten Fassade des Wegscheiderhauses (Lange Straße 19) dominiert das nahezu solitär stehende, in den Platz gedrehte Gasthaus zum Lamm (Weibermarkt 6) das Erscheinungsbild.

Der vor der Stadtmauer der veringischen Gründungsstadt im alten Weiler gelegene Platz ist für die mittelalterliche Grundriss- und Parzellenstruktur Riedlingens von hoher Bedeutung. Der zentrale Knotenpunkt verbindet regelrecht den älteren Weiler mit der jüngeren Gründungsstadt und ist somit in hohem Maße prägend für das historische Erscheinungsbild Riedlingens.



❶ Blick nach Südosten über den Platz



❷ Blick nach Nordwesten

## Weibermarkt 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

In leichter Hanglage stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südwestlichen Giebelseite mit Aufzugsläden in den Dachgeschossen. Das zweite Obergeschoss giebelseitig vorstoßend. Auffallend sind die liegenden Fensterformate im ersten Obergeschoss.

15./16. Jahrhundert. Wohl im 18. Jahrhundert aufgestockt. 1999 Sanierung im 1. Obergeschoss und Fenstererneuerung.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts war das Gebäude im Besitz der einflussreichen Riedlinger Familie Martini. Kurz vor 1800 wurde das Gebäude zum Gasthaus zur Goldenen Gerste umgenutzt.

An der Erhaltung des Bürgerhauses, ein im Kern mittelalterliches Gebäude, zudem Wohnhaus wohl des Stadtamanns Martini und späteres Gasthaus, besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Südwesten*

## Weibermarkt 2

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Das vom Heimatstil beeinflusste Gebäude wird an seiner südlichen Ecke von einem zweigeschossigen Erker dominiert, welcher im ersten Obergeschoss rund und im zweiten Obergeschoss polygonal ausgebildet ist. Das südwestliche Giebeldreieck ist mit Holzschindeln verkleidet und besitzt Klebdächer zwischen den Geschossen.

19./20. Jahrhundert über älterem Kern. 1979 Fassadensanierung, 1990 Fassadenveränderung.

Das bemerkenswerte Wohn- und Geschäftshaus stellt einen für Riedlingen seltenen Vertreter dieses Typus dar. Das im Kern möglicherweise frühneuzeitliche Gebäude steht beispielhaft für den Gestaltungsanspruch der Zeit um 1900, als mit dem sog. Heimatstil die alten Bauhandwerkstraditionen wieder aufleben sollten.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Südwesten*

## Weibermarkt 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus zum Lamm*

Nahezu in Solitärlage stehendes, dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone. Darüber zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Am östlichen Giebel Aufzugsläden in den Dachgeschossen. Die nördlichen, platzseitigen Gebäudeecken im Erdgeschoss abgescrängt. Hölzerne Konsole mit goldenem Lamm als Wirtshausausleger.

Um 1700 erbaut. 1704 wird das Gasthaus erstmals erwähnt. 1993 Sanierung der Rückseite und Einbau neuer Fenster.

Das Gasthaus zum Lamm, einer der bedeutendsten Gasthöfe im historischen Riedlingen und zugleich mit einer bis heute andauernden Nutzungskontinuität, ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse. Zudem ist das Gebäude prägend für das Erscheinungsbild des Weibermarktes.



*Ansicht des Gasthauses von Nordosten*



*Ansicht von Westen*

## Weibermarkt 7

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In leichter Hanglage stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegabe abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 2002 Einbau neuer Fenster.

Nach dem Katasterplan von 1864 geht das heutige Wohn- und Geschäftshaus aus ursprünglich zwei Gebäuden hervor.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist wichtig für die weitestgehend geschlossene historische Raumkante des Weibermarktes. Das Gebäude, das im Kern möglicherweise über zwei noch mittelalterlichen Häusern errichtet bzw. aus diesen zusammengefasst wurde, steht beispielhaft für die bauliche Gestaltung dieser Bauaufgabe im 19. Jahrhundert.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*

## Weilerstraße

Die Weilerstraße erstreckt sich vom Weibermarkt kommend ② in leicht gewundenem Verlauf ① in westliche Richtung, wo sie nach Verlassen der ummauerten Altstadt am Beginn der Weilervorstadt in die Gammertinger Straße übergeht. Der Name Weilerstraße deutet noch auf den alten Weiler hin, der in diesem Bereich bereits vor Gründung der veringischen Stadt vorhanden gewesen sein soll. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 15.-18. Jahrhundert. Im Bereich der Gebäude Hausnr. 3, 5 und 7 entstand leider durch Abbruch im Jahr 2010 eine gravierende Lücke im historischen Stadtgefüge.

Als unregelmäßig sich erstreckende Straße mit mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Weilerstraße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur des alten Weilers unterhalb der veringischen Stadtgründung. Zudem prägt die Straße als wichtigste Hauptachse im alten Weiler das historische Erscheinungsbild Riedlingens in ganz besonderem Maße.



① Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 21



② Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 6

## Weilerstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohn- und Geschäftshaus

In Eck- und Hanglage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über hohem Kellersockel. Über massiv gemauertem und verputztem Sockel- und Erdgeschoss zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das nördliche Giebeldreieck fachwerksichtig und mit Aufzugsläden und Galgenkran versehen. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Im Kellergeschoss rundbogige Eingangstür.

17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1982 Umbau und Sanierung.

Heute ist das Gebäude noch bekannt als das „Vollmer-Miller-Haus“. Vollmer war Sohn des letzten Riedlinger Scharfrichters, betrieb Anfang des 19. Jahrhunderts eine Weinwirtschaft und war außerdem Bildhauer.

An der Erhaltung des Gebäudes besteht, trotz starker Eingriffe in das innere Gefüge, aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Weilerstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Am südlichen Giebel Aufzugsläden und Galgenkran. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1983/84 Außenrenovierung und Ladenumbau.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist wichtig für die weitestgehend geschlossene historische Raumkante des Weibermarktes. Zudem ist das, im Kern möglicherweise noch mittelalterliche Gebäude prägend für das Erscheinungsbild am Übergang vom Weibermarkt zur Weilerstraße.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Nordosten*

## Weilerstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus zum Greifen*

Giebelständiges, dreigeschossiges Gasthaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber zwei teils fachwerksichtige, teils verputzte Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach abschließend. Am südlichen Giebel Aufzugsläden und Galgenkran. Reiches Zierfachwerk mit profilierten Schwellen. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1989/90 Außenrenovierung, 1999 Instandsetzung.

Das traditionsreiche Gasthaus zum Greifen ist mit seiner bis heute andauernden Nutzungskontinuität ein eindrucksvoll überliefertes Zeugnis für das historische Gasthauswesen in Riedlingen. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gasthauses von Süden*



*Ansicht um 1950*



*Ansicht von Südosten*

## Weilerstraße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Unter der Adresse Weilerstraße 6 sind heute zwei Gebäude zusammengefasst, wobei nur das südwestliche, ein schmales, dreigeschossiges und verputztes Wohnhaus mit spitzem Satteldach, als Kulturdenkmal anzusprechen ist. Das östlich davon stehende, zweigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit modern veränderter Erdgeschosszone und abschließendem Satteldach ist als erhaltenswert einzustufen.

16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1984 Sanierung, 1993 Dachgeschossausbau und Außensanierung.

Als anschauliches Beispiel eines früheren Handwerkerhauses, das aus der Zeit vor 1600 stammt, ist der südwestliche Gebäudeteil ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse.

Der östliche Teil ist aufgrund seiner im Kern sicherlich auch noch frühneuzeitlichen Bausubstanz als erhaltenswertes Gebäude anzusehen.



*Ansicht des Wohnhauses von Süden*



*Ansicht des Kulturdenkmals*



*Ansicht des erhaltenswerten Gebäudes*

## Weilerstraße 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Giebelständiges, viergeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone über sehr kleinem, annähernd quadratischem Grundriss. Darüber drei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Außer dem dritten Obergeschoss alle Geschosse giebelseitig leicht vorstoßend.

Im 18. Jahrhundert erbaut. 1908 um ein Geschoss erhöht. 1988 Außensanierung mit Erneuerung der Fenster und der Dachdeckung.

Das ehemalige Handwerkerhaus ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Südwesten*



## Weilerstraße 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Vollgeschossen (wohl Fachwerk). Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Dachgeschoss am südwestlichen Giebel weit vorstehend. Im ersten Obergeschoss über dem Hauseingang ein großer, verputzter Erker mit unregelmäßigem Grundriss. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das ehemalige Handwerkerhaus ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Südwesten*



## Weilerstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Darüber ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschosszone und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus könnte ursprünglich mit der Scheune (Käshof 1) eine Einheit gebildet haben und dürfte somit als ackerbürgerliches Anwesen gesehen werden. Somit gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des alten Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



## Weilerstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehemaliges Amtshaus des Konstanzer Domkapitels*

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. Die achssymmetrisch gestaltete Fassade an der südwestlichen Traufseite mit mittigem Rundbogenportal und außenliegendem Treppenaufgang.

Das Haus wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Amtshaus des Domkapitels von Konstanz erbaut. 2011 saniert.

Erhalten hat sich die relativ aufwendige Ausstattung der Räume mit geohrten, profilierten Türrahmen, barocken Türblättern, teilweise Parkettfußböden und Wandpaneelen.

An der Erhaltung des ehemaligen Amtshauses des Konstanzer Domkapitels besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Nordosten*



*Ansicht von Südwesten*

## Weilerstraße 13

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohn- und Geschäftshaus

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter, teils verputzter, teils verkleideter und modern veränderter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse giebelseitig über Knaggen vorstoßend. Die historischen Befensterungen mit Fensterverdachungen. An der südöstlichen Traufseite jüngerer, eingeschossiger Anbau. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende, stattliche Wohn- und Geschäftshaus steht beispielhaft für ein Handwerkerhaus des 17./18. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des alten Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



*Ansicht von Süden*

## Weilerstraße 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

*Ackerbürgerhaus, später Gaststätte „Grüner Baum“*

In Kopflage stehendes, zweigeschossiges, langgestrecktes Wohnhaus mit teilweise massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Darüber ein teils verputztes, teils fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit westlichem Halbwaln und Schleppegauben abschließend. An der südwestlichen Traufseite große spitzbogige Tordurchfahrt. Die Geschosse über Knaggen jeweils leicht vorstoßend.

15./16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1955 saniert, 1988 Umbau, 1991 Außenrenovierung.

Trotz starker Eingriffe in das innere Grundrissgefüge ist das spätmittelalterliche Ackerbürgerhaus, das zu den größten und wohl auch bedeutendsten Riedlingens zählte, in seinem äußeren Erscheinungsbild anschaulich erhalten. Es handelt sich daher um ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Südosten*



*Ansicht von Norden*



*Ansicht von Südwesten*

## Weilerstraße 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohnhaus, ehemalige Posthalterei*

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit hohem Kellersockel und massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. Eckquaderungen und umlaufende Gesimsbänder gliedern die symmetrische Fassade.

Um 1722 als Posthalterei erbaut. Jüngere Veränderungen. 1983 Außensanierung, 2003 Renovierung.

Vor dem Gebäude ein großer, repräsentativer Garten mit historischer Einfriedung.

Das Gebäude diente bis zur Verlegung an den Marktplatz, im frühen 19. Jahrhundert, als Posthalterei.

An der Erhaltung der früheren Posthalterei, ein wichtiger, damals noch privater Dienstleistungsbetrieb innerhalb der Stadt, besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Der Garten samt Einfriedung ist als erhaltenswerte Grünfläche anzusehen.



*Ansicht des Gebäudes von Norden*



*Historischer Garten mit Einfriedung*



*Ansicht mit Garten von Nordosten*

## Weilerstraße 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Gasthaus Ulmer*

In repräsentativer Ecklage stehendes, in den Straßenraum vorstoßendes, dreigeschossiges Gasthaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerkobergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. An der nordöstlichen Giebelseite mit Wandgemälde des frühen 20. Jahrhunderts. Die Geschosse giebelseitig leicht im Erdgeschoss weit vorstoßend. Im Kern wohl 15./16. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert umgebaut. 1963 Dachgeschossausbau, 1986 Fassadensanierung im EG, 1999 Dachsanierung, 2010 saniert.

Das Gasthaus „Ulmer“ wurde wohl im 18. Jahrhundert als Poststation entlang der Poststrecke nach Ulm angelegt und auch seit dieser Zeit als Gasthaus genutzt.

Die in exponierter, straßenbildprägender Lage stehende Gaststätte Ulmer ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gasthauses von Osten*



*Ansicht von Nordwesten*

## Weilerstraße 18

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohn- und Geschäftshaus*

In Kopflage unmittelbar an der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschoss ein teils fachwerksichtiges, teils verputztes Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohn- und Geschäftshaus prägt mit seiner teils fachwerksichtigen Fassade den westlichen Stadt-  
eingang und steht beispielhaft für die Wohnbauarchitektur des  
18./19. Jahrhunderts in Riedlingen.

Mögliche Reste der Stadtmauer sind Kulturdenkmal gemäß § 28  
DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht von Südosten*

## Weilerstraße 22

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohnhaus mit Garten*

In repräsentativer Eck- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel zwei teils verputzte, teils fachwerksichtige Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südöstlichen Giebelseite mit außenliegendem, überdachtem Treppenaufgang. Die südöstliche Gebäudeecke im Erdgeschoss abgeschrägt.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1964 Fachwerkfreilegung am östlichen Giebel.

Südöstlich vor dem Gebäude ein über einem Sockel sitzender Hausgarten.

Das außerhalb der ummauerten Altstadt sich befindende, auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus samt Garten prägt durch seine Lage in einer Kurve der Weilerstraße das Straßenbild erheblich mit. Zugleich gibt das Gebäude einen Hinweis auf die sozialen Strukturen in der Weilervorstadt, welche vermehrt von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Südwesten*



*Ansicht des Gartens*



*Ansicht mit Garten von Osten*

## Weilerstraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohnhaus mit Scheune*

Hofanlage in Form eines Hakengehöfts bestehend aus einem traufständigen, zweigeschossigen Wohnhaus mit verputzten Vollgeschossen und einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach. Südlich an das Wohnhaus angebaute Scheune mit Satteldach. Südlich der Scheune ein kleiner, eingeschossiger Schweinestall mit Satteldach.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus ist bereits auf dem Katasterplan von 1864 verzeichnet. Die Ökonomiegebäude sind dagegen erst später entstanden.

Bei der ackerbürgerlichen Hofanlage handelt es sich um ein für Riedlingen seltenes Beispiel eines kleinen Gehöfts mit Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude. Zugleich gibt die Hofanlage einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen außerhalb der ummauerten Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht der Hofanlage von Nordwesten*



*Ansicht des rückwärtigen Schweinestalls*

## Weilertorweg

Der Weilertorweg erstreckt sich von der Weilerstraße kommend ❶ in geradem, leicht abfallendem Verlauf ❷ in südwestliche Richtung, wo er schließlich am Donauufer in die sog. Wasserstapfe einmündet. Der Name des, unmittelbar außerhalb der westlichen Stadtmauer verlaufenden Weilertorweges deutet auf das Weilertor hin, welches bis 1839 als westliches Stadttor an der Weilerstraße stand. Die Bebauung besteht hier auf der östlichen Seite überwiegend aus der noch erhaltenen Stadtmauer; auf der westlichen Seite steht eine jüngere Fabrikhalle.

Der Weilertorweg zeichnet die einstige Stadtgrenze nach und vermittelt mit der hier noch weitgehend erhaltenen Stadtmauer einen anschaulichen Eindruck der mittelalterlichen Stadtanlage. Als Verbindungsgasse im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens ist der Weilertorweg ein struktureller Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und somit wichtig für das Erscheinungsbild Riedlingens.



❶ Blick nach Südwesten von der Weilerstraße aus



❷ Blick nach Nordosten

## Weilertorweg 1

Erhaltenswertes Gebäude

### Ökonomiegebäude

Unmittelbar an die Stadtmauer gebautes, zweigeschossiges Ökonomiegebäude mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber teils massives, teils fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das am Stadtrand stehende Ökonomiegebäude gibt einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen am südwestlichen Rand der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich des alten Weilers von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden. Die Stadtmauer samt Wehrgang ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des Gebäudes von Nordosten*



*Ansicht des Gebäudes an Stadtmauer*

## Weilervorstadt

Die Weilervorstadt befindet sich westlich außerhalb der ummauerten Altstadt von Riedlingen. Der gleichnamige Straßenzug erstreckt sich von der Gammertinger Straße kommend in westliche Richtung ❶ bis zum historischen Ortsetter. Die Straße bildet eine Art großen Platzraum mit zentral stehender Weilerkapelle ❷. Der Name Weilervorstadt deutet auf den einst hier befindlichen Weiler hin, der bereits vor Gründung der veringischen Stadt bestanden haben soll. Die recht lockere, nahezu dörfliche Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18./19. Jahrhundert.

Als unregelmäßig sich erstreckender Straßenraum mit möglicherweise noch mittelalterlichem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Weilervorstadt dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur der außerhalb der Kernstadt gelegenen Vorstadt. Zudem prägt die geradezu eigenständige geschlossene Einheit der Weilervorstadt das historische Erscheinungsbild Riedlingens in erheblichem Maße.



❶ Blick nach Nordwesten von der Gammertinger Straße aus



Ansicht der Weilervorstadt um 1950



❷ Blick nach Osten bei Hausnr. 7

## Weilervorstadt 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Weilerkapelle St. Maria und Vierzehn Nothelfer*

In Solitärlage stehender, massiv gemauerter und verputzter Saalbau über längsrechteckigem Grundriss mit eingezogenem, polygonal geschlossenem Chor und ostwärts abgewalmtem Satteldach samt haubengedecktem Dachreiter.

Die Wallfahrtskapelle zur Jungfrau Maria und den Vierzehn Nothelfern wurde 1721-1724 anstelle eines gotischen Vorgängerbaus errichtet. 1955/56 Sanierung, 1985-1987 Sanierung, 1990 Innenrenovierung.

Die bedeutende Ausstattung stammt von dem Überlinger Bildhauer Georg Anton Machein (1685-1739).

Die Weilerkapelle ist mitsamt ihrer vollständig erhaltenen und heimatgeschichtlich wertvollen Ausstattung ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen. An einer Erhaltung besteht aufgrund des exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein gesteigertes öffentliches Interesse.



*Ansicht der Weilerkapelle von Osten*



*Ansicht von Westen*

## Weilervorstadt 6

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

In Kopflage unmittelbar am westlichen Rand der Weilervorstadt stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossesebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südwestlichen Traufseite ein zweigeschossiger Anbau mit Satteldach.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das auf drei Seiten frei stehende Wohnhaus prägt den historischen, westlichen Ortseingang in die Weilervorstadt und steht zugleich als Beispiel für die schlichte Wohnbauarchitektur des 19. Jahrhunderts in Riedlingen. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen, welche gerade im Bereich der Vorstadt von einfacheren Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



*Ansicht von Südosten*

## Weilervorstadt 8

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das am nordwestlichen Rand der Vorstadt stehende Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für die nahezu dörflich anmutende Gestalt der lockeren Bebauung in der Weilervorstadt. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen, welche gerade im Bereich der Vorstadt von einfacheren Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



## Weilervorstadt 9

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

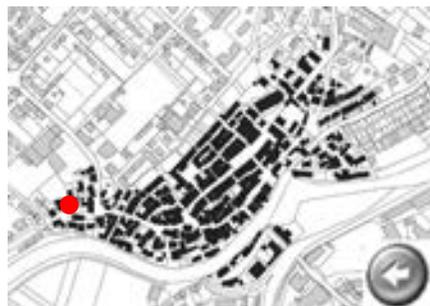
Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das am nordwestlichen Rand der Vorstadt stehende Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für die nahezu dörflich anmutende Gestalt der Weilervorstadt. Das Gebäude gibt einen Hinweis auf die sozialen Strukturen, welche gerade im Bereich der Vorstadt von einfacheren Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



*Ansicht von Südwesten*

## Weilervorstadt 10

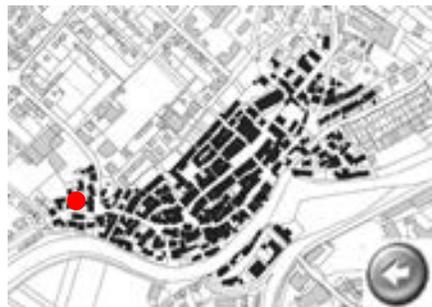
Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Von der Straße zurückgesetzt stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosse. Darüber ein verputztes Fachwerkobergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Traufseite das erste Dachgeschoss nachträglich zum Vollgeschoss erhöht. Die Geschosse giebelseitig leicht vorstoßend.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das am nördlichen Rand der Vorstadt stehende Ackerbürgerhaus ist ein wichtiges Beispiel für die nahezu dörflich anmutende Gestalt der lockeren Bebauung in der Weilervorstadt. Das Gebäude gibt einen guten Hinweis auf die sozialen Strukturen, welche gerade im Bereich der Vorstadt von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Wohnhauses von Südosten*



*Ansicht von Süden*

## Weilervorstadt 11

Erhaltenswertes Gebäude

### Scheune

In zweiter Reihe, unmittelbar am nördlichen Rand der Vorstadt stehende, massiv gemauerte und verputzte Scheune mit abschließendem Satteldach und größerer traufseitiger Toreinfahrt. 19./20. Jahrhundert.

Die am nördlichen Rand der Vorstadt stehende Scheune gibt einen guten Hinweis auf den landwirtschaftlich geprägten Charakter der Weilervorstadt, welche mit ihrer lockeren Bebauung eine nahezu dörflich anmutende Gestalt aufweist.



*Ansicht der Scheune von Südosten*



## Wochenmarkt

Der sog. Wochenmarkt befindet sich als annähernd rechteckiger Platz in der nordwestlichen Ecke der veringischen Gründungsstadt ❶. Der Platz hat nach Südosten eine Anbindung an die Lange Straße ❷; von Nordosten münden die Pfaffengasse und die Rösslegasse ein. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 15.-17. Jahrhundert. Dominiert wird der Wochenmarkt von den stattlichen Gebäuden des ehemaligen Spitals, die den Platz auf drei Seiten regelrecht umstellen.

Der innerhalb der Stadtmauer der veringischen Gründungsstadt gelegene Platz ist für die mittelalterliche Grundriss- und Parzellenstruktur Riedlingens von hoher Bedeutung. Der von den ehemaligen Spitalgebäuden dominierte Wochenmarkt ist in hohem Maße prägend für das historische Erscheinungsbild Riedlingens.



❶ Blick nach Norden über den Platz



❷ Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 1

## Wochenmarkt 1, 3, 3/1 (Pfaffengasse 10)

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Ehemaliges Spital zum Heiligen Geist mit Spitaltörle*

Unmittelbar an der Stadtmauer stehende Gebäude des ehemaligen Spitals. Das Syndikatshaus (Hausnr. 1) giebelständig und dreigeschossig mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone; darüber teils verputzte, teils fachwerksichtige Obergeschosse. Mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Spitalgebäude (Hausnr. 3) traufständig und dreigeschossig; teils verputzt, teils fachwerksichtig mit Satteldach. Das Spital (Hausnr. 3/1) giebelständig und dreigeschossig. Massiv gemauert und verputzt mit nachträglicher Erweiterung nach Osten. Drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach. 1378 stiftete der Riedlinger Priester Konrad Manopp das Spital zum Heiligen Geist. Hausnr. 3/1 dendrochronologisch auf 1417 datiert. Im 16. Jahrhundert teils erneuert. 1998-2001 Sanierung und Umbau zu städtischer Galerie und Museum. An der Erhaltung der Sachgesamtheit der Spitalgebäude samt Spitaltörle besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Die Stadtmauer ist Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG.



*Ansicht des ehem. Spitals (Hausnr. 3/1) von Südosten*



*Ansicht (Hausnr. 1) um 1970*



*Ansicht (Hausnr. 1) von Norden*

## Wochenmarkt 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### *Ehemalige Spitalscheune*

In repräsentativer Kopflage stehende, eingeschossige Spitalscheune über L-förmigem Grundriss mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Gebäudeecke abgeschrägt. An der südwestlichen Traufseite mit mehreren Toreinfahrten.

Im 18. Jahrhundert an der Stelle eines Vorgängergebäudes errichtet. Der nordöstliche Flügel im 20. Jahrhundert teilweise abgebrochen. 1943-46 wurde die Scheune zu einem Feuerwehrgerätehaus umgebaut und dabei im Inneren weitgehend entkernt.

Die ehemalige Spitalscheune ist als Vorratsgebäude des ehemaligen Spitals zum Heiligen Geist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. An ihrer Erhaltung besteht aufgrund ihres dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



*Ansicht der ehem. Spitalscheune von Südwesten*



## Zwiefalter Straße

Die Zwiefalter Straße erstreckt sich von einer platzartigen Aufweitung vor der Pfarrkirche ② kommend in geradem, leicht abfallendem Verlauf in nordöstliche Richtung, wo sie durch das Zwiefalter Tor (Hausnr. 3) die ummauerte Altstadt verlässt und weiter bis zum historischen Ortsrand führt ①. Der Name Zwiefalter Straße deutet auf die nahe gelegene Nachbarstadt Zwiefalten hin. Die recht inhomogene und lockere Bebauung ist zumeist traufständig angeordnet und stammt aus dem 14.-20. Jahrhundert. Dominiert wird die Straße von den stattlichen Großbauten (Pfarrkirche, Rathaus, Seelschwesternhaus) innerhalb der ummauerten Stadtanlage. Daneben prägt das Zwiefalter Tor das Erscheinungsbild der Straße in besonderem Maße.

Als die heute wichtigste Zufahrtsstraße von Nordosten ist die Zwiefalter Straße bedeutend für das Grundrissgefüge der Stadt. Die Straße wurde erst 1804 in ihrer heutigen Form angelegt, als das Zwiefalter Tor entstand. Die Straße hat daher dokumentarischen Wert für die bauliche Entwicklung der Stadt Riedlingen.



① Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 11



② Blick nach Westen vor der Kirche

## Zwiefalter Straße 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### *Katholische Stadtpfarrkirche St. Georg*

In SolitÄrlage unweit der Stadtmauer stehende, massiv gemauerte und verputzte Hallenkirche mit eingezogenem Chor. Sowohl das Langhaus als auch der Chor mit einem Satteldach abschlieÙend. MÄchtiger Viereckturm im S¼den zwischen Chor und Langhaus. An der Nord- und Westseite des Langhauses mehrere Strebebepfeiler. Spitzbogige MaÙwerkfenster.

Im Turmbereich Reste einer VorgÄngerkirche des 13. Jahrhunderts. 1486 Erweiterung und Umgestaltung zur dreischiffigen Basilika. Im 18. Jahrhundert barockisiert und im spÄten 19. Jahrhundert regotisiert. 1953 Putzerneruerung am Turm, 1959-62 saniert, 1988 Innenrenovierung.

Die Pfarrkirche ist mitsamt ihrer durch die Jahrhunderte auf gleichbleibend hohem Niveau erweiterten und ergÄnzten Ausstattung ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung aus wissenschaftlichen, k¼nstlerischen und heimatgeschichtlichen Gr¼nden. An seiner Erhaltung besteht aufgrund seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein gesteigertes ¼ffentliches Interesse. Zudem dominiert die Kirche das historische Stadtbild in besonderem MaÙe.



*Ansicht der Stadtpfarrkirche von Nordwesten*



*Zeichnung von 1817*



*Ansicht von S¼den*

## Zwiefalter Straße 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

So genanntes „Seelschwesternhaus“

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone; darüber zwei teils fachwerksichtige, teils verputzte Obergeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend.

1420 stiftete die Riedlingerin Guta Klinger ihr Haus einer frommen Gesellschaft von sog. Seelschwestern. Im frühen 16. Jahrhundert nahmen sie die Regeln des Dritten Ordens des Heiligen Franziskus an und errichteten wohl zur selben Zeit anstelle des Gründungsbaus ein neues Wohnhaus, das heute noch besteht. 1782 wurde die Gesellschaft durch Kaiser Joseph II. aufgehoben und das Gebäude zum Handels- und Geschäftshaus umgenutzt. 1959 Fachwerkfreilegung. Seit 1978 Teil der Stadtverwaltung. 1979-81 Umbau und Sanierung, 2003/04 Außenrenovierung.

An der Erhaltung des sog. Seelschwesternhauses besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



*Ansicht des Gebäudes von Nordwesten*



*Ansicht von 1961*



*Ansicht von Süden*

## Zwiefalter Straße 3

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

### Zwiefalter Tor

In der nordöstlichen Stadtmauer, unmittelbar neben der Pfarrkirche stehendes, zweigeschossiges Stadttor mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Im hohen Erdgeschoss eine rundbogige Tordurchfahrt. Die Gebäudekanten, Ortgänge und Rundbogengewände durch aufgemalte Eckquaderungen akzentuiert.

1358 als Michaelskapelle mit Beinhaus für den angrenzenden Friedhof erstmals erwähnt. 1784 wurde der Friedhof nach außerhalb der Stadtmauer verlegt und die Kapelle 1796 in ihrer Funktion aufgehoben. 1804 wurde schließlich das „Neue Tor“ durch die ehemalige Kapelle gebrochen. 1979-81 saniert, 2003 Außensanierung.

An der Erhaltung des stadthistorisch spannenden Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Zudem prägt das Zwiefalter Tor in herausragender Weise den nordöstlichen Eingang in die Altstadt von Riedlingen.



*Ansicht des Zwiefalter Tors von Nordosten*



*Ansicht von 1969*



*Ansicht von Südwesten*

## Zwiefalter Straße 4

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Im Zwingerbereich der beiden hier verlaufenden Stadtmauern stehendes, eingeschossiges, langgestrecktes Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Pultdach mit Satteldachgauben abschließend. Der südöstliche Giebel fachwerksichtig. Die Stadtmauerbereiche wohl noch 13. Jahrhundert. Das Gebäude selbst 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1979-81 saniert.

Das in bemerkenswerter Lage stehende Wohnhaus ist beispielhaft für die Ausnutzung der Flächen innerhalb der eng besiedelten Stadtanlage von Riedlingen. Zugleich gibt das ehemals mit einer Sondernutzung (wohl im Zusammenhang mit der ehemaligen Michaelskapelle, Hausnr. 3) versehene Gebäude einen wichtigen Hinweis auf den hier befindlichen geistlichen Bezirk im Umfeld von Pfarrkirche, Seelschwesternhaus und einstigem Friedhof.



*Ansicht des Gebäudes von Osten*



*Zellemeesturm*

In Solitärage an der östlichen Ecke der hier mit vorgelagerter Zwingermauer verlaufenden Stadtmauer stehender Zellemeesturm. Der hohe, massiv gemauerte, mit einem Spitzdach versehene Turm ist an seiner Feldseite abgerundet und springt auf seiner Stadtseite rechtwinklig vor.

14. Jahrhundert. Bis ins 18. Jahrhundert als Gefängnisturm genutzt. 1979-81 saniert, 1991 Instandsetzung.

In seinem obersten Geschoss beherbergte er einst eine Gefängniszelle.

An der Erhaltung des Stadtmauerturms besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Zudem ist der freistehende Turm in hohem Maße stadtbildprägend für die nordöstliche Ansicht der Altstadt von Riedlingen.



*Ansicht des Zellemeesturms von Westen*



*Zeichnung von 1858*



*Ansicht von Osten*

## Zwiefalter Straße 9

Erhaltenswertes Gebäude

### *Wohnhaus und Scheune*

Außerhalb der Stadtmauer in leichter Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Scheune in Form eines quergeteilten Einhauses. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus am Wohnteil abschließend. Der südwestliche Wohnteil mit ovalen Fensteröffnungen über Haustüre und im Zwerchhaus; die Öffnungsgewände profiliert. Der nordöstliche Scheunenteil schlichter gestaltet und mit großer traufseitiger Toreinfahrt.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das quergeteilte Einhaus ist ein für Riedlingen seltener Vertreter dieses Typus, der den landwirtschaftlich geprägten Charakter der Vorstadt verdeutlicht. Das Gebäude gibt somit einen Hinweis auf die sozialen Strukturen außerhalb der historischen Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Gebäudes von Süden*



*Ansicht von Osten*

## Zwiefalter Straße 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

In Kopf- und Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus über einem hohen Kellersockel. Kubischer Baukörper mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach abschließend. Das äußere Erscheinungsbild wird durch die strenge Axialität, umlaufende Gesimse, horizontale Putzgliederung im Erdgeschoss sowie das glatt verputzte Obergeschoss mit umlaufendem Sohlbankgesims und darunter liegenden Brüstungsfeldern bestimmt.

1897 ließ sich Oberamtspfleger Franz Egle von Werkmeister Köhler einen Plan für eine Villa in der Zwiefalter Straße anfertigen. Im darauf folgenden Jahr wurde das repräsentative Wohnhaus erbaut. 1984/85 saniert.

An der Erhaltung des klassizistischen anmutenden Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



*Ansicht des Wohnhauses von Westen*



*Ansicht von Nordosten*

## Zwiefalter Straße 11

Erhaltenswertes Gebäude

### Ökonomiegebäude

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Ökonomiegebäude mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Darüber ein teils fachwerksichtiges, teils verputztes Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend. Das Dach an der südwestlichen Traufseite weit auskragend. Die nördliche Gebäudeecke abgeschrägt. Auf beiden Traufseiten große Toreinfahrten. Um 1900 wohl an der Stelle eines Vorgängergebäudes neu errichtet.

Das am nordöstlichen Rand der Vorstadt stehende Ökonomiegebäude ist ein gutes Beispiel für den landwirtschaftlich geprägten Charakter der Riedlinger Vorstädte. Das Gebäude gibt somit ein wichtiger Hinweis auf die sozialen Strukturen, welche außerhalb der ummauerten Altstadt von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Ökonomiegebäudes von Osten*



*Ansicht von Norden*

## Zwiefalter Straße 13

Erhaltenswertes Gebäude

### Streckgehöft

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Streckgehöft bestehend aus einem südlichen Wohnteil mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen; nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Krüppelwalmdach abschließend. Das Giebeldreieck fachwerksichtig, die Öffnungsgewände aus Buntsandstein. Nördlich an den Wohnteil angebauter Ökonomieteil mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Auf beiden Traufseiten große Toreinfahrten. Um 1900 an der Stelle zweier Scheunen erbaut.

Bei der ackerbürgerlichen Hofanlage handelt es sich um ein für Riedlingen seltenes Beispiel eines Streckgehöfts. Zugleich gibt die Hofanlage einen wichtigen Hinweis auf die sozialen Strukturen außerhalb der ummauerten Altstadt, welche gerade im Bereich der Vorstädte von Ackerbürger- und Handwerkerhäusern bestimmt werden.



*Ansicht des Streckgehöfts von Südosten*



*Ansicht von Westen*

## Zwiefalter Straße (Flstnr. 1)

Erhaltenswerte Grün- und Freifläche

### *Ehemaliger Friedhof*

In der östlichen Ecke der ummauerten Gründungsstadt befindlicher, ehemaliger Friedhof. Nahezu quadratische Grünfläche, die auf zwei Seiten von der Stadtmauer und auf der südwestlichen Seite vom sog. Seelschwesterhaus eingerahmt wird. Wohl bereits seit der Stadtgründung im 13. Jahrhundert als Friedhof in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche genutzte Fläche. Im 14. Jahrhundert mit der Michaelskapelle samt Beinhaus (Zwiefalter Straße 3) versehen. 1784 Neuanlegung eines Friedhofes nordwestlich außerhalb der Stadtmauer beim Kapuzinerkloster und damit Aufgabe des innerstädtischen Friedhofes. Seither unbebaute Grün- und Freifläche.

Die historische Fläche des ehemaligen Friedhofes ist aufgrund ihres hohen Aussagewertes für die mittelalterliche Stadtgeschichte als erhaltenswerte Grün- und Freifläche anzusehen, die von jeglicher Bebauung freigehalten werden sollte.



*Blick nach Westen über die Freifläche des alten Friedhofs*



*Blick nach Osten*